

(NACH-)Wahlanalyse:

Wie haben junge Deutsche 2021 bei der Bundestagswahl gewählt?

- #1 Mehr junge Menschen, die wählen, aber nicht mehr Einfluss für die Jugend
- #2 Wählen ab 16 – eine Chance für mehr Jugendbeteiligung?
- #3 Generation Ampel – Wie die Wahl nur unter jungen Menschen ausgegangen wäre
- #4 Was jenseits von Klima kommt und mit welchen Themen Grüne und FDP bei jungen Menschen punkteten
- #5 Social-Media-Boom – Der Aufstieg von sozialen Medien zur politischen Informationsquelle Nr. 1



Inhalt

Vorwort	4
Einleitung	6
Teil 1	
Mehr junge Menschen, die wählen, aber nicht mehr Einfluss für die Jugend	8
Teil 2	
Wählen ab 16 – eine Chance für mehr Jugendbeteiligung?	14
Teil 3	
Generation Ampel – Wie die Wahl nur unter jungen Menschen ausgegangen wäre	20
Teil 4	
Was jenseits von Klima kommt und mit welchen Themen Grüne und FDP bei jungen Menschen punkteten	26
Teil 5	
Socia-Media-Boom – Der Aufstieg von sozialen Medien zur politischen Informationsquelle Nr. 1	32
Anhang	
Über die Studie	39
Datenquellen	41
Über die Autor_innen	42
Über das Team Jugend und Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung	43

Herausgeberin: Friedrich-Ebert-Stiftung, Referat EQD,

Team Jugend und Politik, Hiroshimastraße 17, 10785 Berlin

Autor_innen: Dr. Christine Hübner, Dr. Jan Eichhorn, Dr. Sascha Nicke
und Neele Eilers, d|part Think Tank für politische Partizipation

Redaktion: Yvonne Lehmann und Ina Koopmann, Friedrich-Ebert-Stiftung

Gestaltung: Andreas Rupprecht

Publikationen der Friedrich-Ebert-Stiftung dürfen nicht für Wahlkampfzwecke verwendet werden.

Wie haben junge Menschen 2021 gewählt?

Vorwort

Die Jugendstudien in Deutschland belegen, dass junge Menschen politisch interessiert, aber unzufrieden mit der Politik sind. Wie äußert sich das im Wahlverhalten und bei der Wahlentscheidung der Jugendlichen? Einer Generation, die mit Fridays for Future den Klimawandel auf die politische Agenda gesetzt hat. Einer Generation, die extrem in der Coronapandemie gelitten und sich trotzdem überwiegend verantwortungsvoll und solidarisch verhalten hat.

Fasst man das Wahlverhalten der jungen Wähler_innen bei der Bundestagswahl 2021 in #Hashtags zusammen, dann sind es diese: #wahlbeteiligungsteigt, #wahlalter16heissthöherewahlbeteiligung, #generationampel, #klimaistdastopthema.

Was verbirgt sich hinter diesen Aussagen? Im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung hat der Think Tank d|part auf der Grundlage der Daten der repräsentativen Wahlstatistik zur Bundestagswahl 2021 des Bundeswahlleiters sowie repräsentativer Umfragedaten der Vor- und Nachwahlbefragung der German Longitudinal Election Study (GLES) eine Wahlanalyse erstellt, die die Wahlbeteiligung, die Wahlentscheidung, die Wahlkampfthemen und das Informationsverhalten junger Wähler_innen bis 30 Jahre untersucht.

Bei allen Aussagen zum Wahlverhalten und zu den politischen Einstellungen junger Menschen ist es wichtig, „die Jugend“ nicht als eine einheitliche Gruppe zu sehen, denn unter den mehr als zwölf Millionen jungen Menschen zwischen 16 und 30 Jahren in Deutschland gibt es Fridays-for-Future-Aktivist_innen und solche, die sich eher um die Wirtschaft oder die innere Sicherheit sorgen, Schüler_innen und junge Studierende ebenso wie junge Berufstätige oder Menschen in Berufsausbildung, junge Menschen in der Stadt wie auf dem Land. Es finden sich unter jungen Menschen mindestens ebenso viele verschiedene Lebensformen und Ansichten wie im Rest der Bevölkerung. Aus diesem Grund schauen wir in unserer Analyse des Wahlverhaltens junger Menschen so oft es geht auf die Unterschiede zwischen verschiedenen jungen Menschen.

Zu jungen Menschen zählen wir Erstwähler_innen und junge Erwachsene bis 30 Jahre – insgesamt knapp neun Millionen zur Wahl berechnete junge Menschen – sowie auch die rund 1,5 Millionen 16- und 17-Jährigen, die in Deutschland leben. Letztere durften bei der Bundestagswahl 2021 zwar noch keine Stimme abgeben, dafür dürfen sie aber in immer mehr Bundesländern bei Kommunal- und Landtagswahlen mitwählen. Das hat zu einem Zuwachs der Wahlbeteiligung bei der jungen Generation geführt und unterstreicht damit die Bedeutung, das Wahlalter bei Europa- und Bundestagswahlen auf 16 herabzusetzen.

Analyse des Wahlverhaltens junger Wähler_innen bei der Bundestagswahl 2021

Auch wenn die Stimmen der jungen Wähler_innen am Ende nicht wahlentscheidend waren, weil sie in der Gesamtbevölkerung unterrepräsentiert sind, so stehen sie doch für die Zukunft des Landes und die Generation, die nach ihnen kommt, und sollten bei ihren Themen und Interessen gehört und beteiligt werden.

Mit unserer Analyse wollen wir eine Gesprächsgrundlage bieten und eine Debatte anregen, welche Konsequenzen diese Ergebnisse für die Arbeit der politischen (Jugend-)Bildung haben. Wie gestalten wir spannende politische Bildungsangebote, um junge Menschen zu empowern, sich gesellschaftspolitisch zu beteiligen und bei den kommenden Wahlen auch eine demokratische Wahlentscheidung zu treffen? Denn nach der Wahl ist ja bekanntlich vor der Wahl.

Ina Koopmann und Yvonne Lehmann

Friedrich-Ebert-Stiftung

Team Jugend und Politik



Einleitung

Darüber, wie junge Menschen bei der Bundestagswahl 2021 abgestimmt haben, ist schon viel geschrieben worden: über die Klimajugend, die Favoritenrolle der Grünen unter jungen Menschen, den Einfluss sozialer Medien auf den Wahlkampf und den unerwarteten Wahlerfolg der FDP unter den jüngsten Wähler_innen.

Was aber ist dran an solchen Pauschalaussagen über „die Jugend“ in Deutschland und ihr Wahlverhalten? Was hat verschiedene junge Menschen motiviert, bei der Bundestagswahl 2021 ihre Stimme abzugeben? Welche Themen waren unterschiedlichen jungen Menschen im Wahlkampf wichtig? Welchen Einfluss hatten die Kandidat_innen, die Parteiprogramme und die Medien wirklich auf die Wahlentscheidungen der jüngsten Wähler_innen? Und wie viel Gewicht haben junge Wähler_innen überhaupt noch in einer alternden deutschen Gesellschaft?

In diesen fünf Beiträgen könnt ihr nachlesen, wie verschiedene junge Menschen bei der Bundestagswahl 2021 gewählt haben, was ihnen im Wahlkampf wichtig war und was sie motiviert hat, ihre Stimme abzugeben:

Teil 1

Mehr junge Menschen, die wählen, aber nicht mehr Einfluss für die Jugend

Junge Menschen haben immer weniger Einfluss auf die Politik, weil es in Deutschland zunehmend mehr ältere Menschen gibt. Wie wirkt sich dieses Ungleichgewicht auf die Wahlbeteiligung junger Menschen in Deutschland aus? Wo haben besonders viele junge Menschen gewählt? Und wie viel Einfluss hatten junge Menschen überhaupt auf das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2021?

Teil 2

Wählen ab 16 – eine Chance für mehr Jugendbeteiligung?

Die neue Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag festgehalten, dass junge Menschen ab 16 in Zukunft überall in Deutschland wählen dürfen sollen – und zwar auf allen Regierungsebenen. Könnte so das Wähler_innenstimmengewicht wieder etwas mehr in Richtung der jüngeren Generationen gerückt werden? Was sind die Argumente für und gegen eine Einführung des Wählens ab 16 und wen würden 16- und 17-Jährige überhaupt wählen, wenn sie denn dürften?

Teil 3

Generation Ampel – Wie die Wahl nur unter jungen Menschen ausgegangen wäre

Ginge es nur nach jungen Menschen bis 30 Jahre, wären Grüne und FDP stärkste Parteien bei der Bundestagswahl 2021 geworden. Die Volksparteien SPD und CDU/CSU schnitten unter den jüngsten Wähler_innen dagegen deutlich schlechter ab als im Rest der Bevölkerung. Woran genau hat das gelegen? Wer hat welche Partei gewählt und welchen Einfluss hatten Themen, der Wahlkampf und die Spitzenkandidat_innen auf die Wahlentscheidungen junger Menschen?



Wie haben
junge Deutsche 2021
bei der Bundestags-
wahl gewählt?

Teil 4

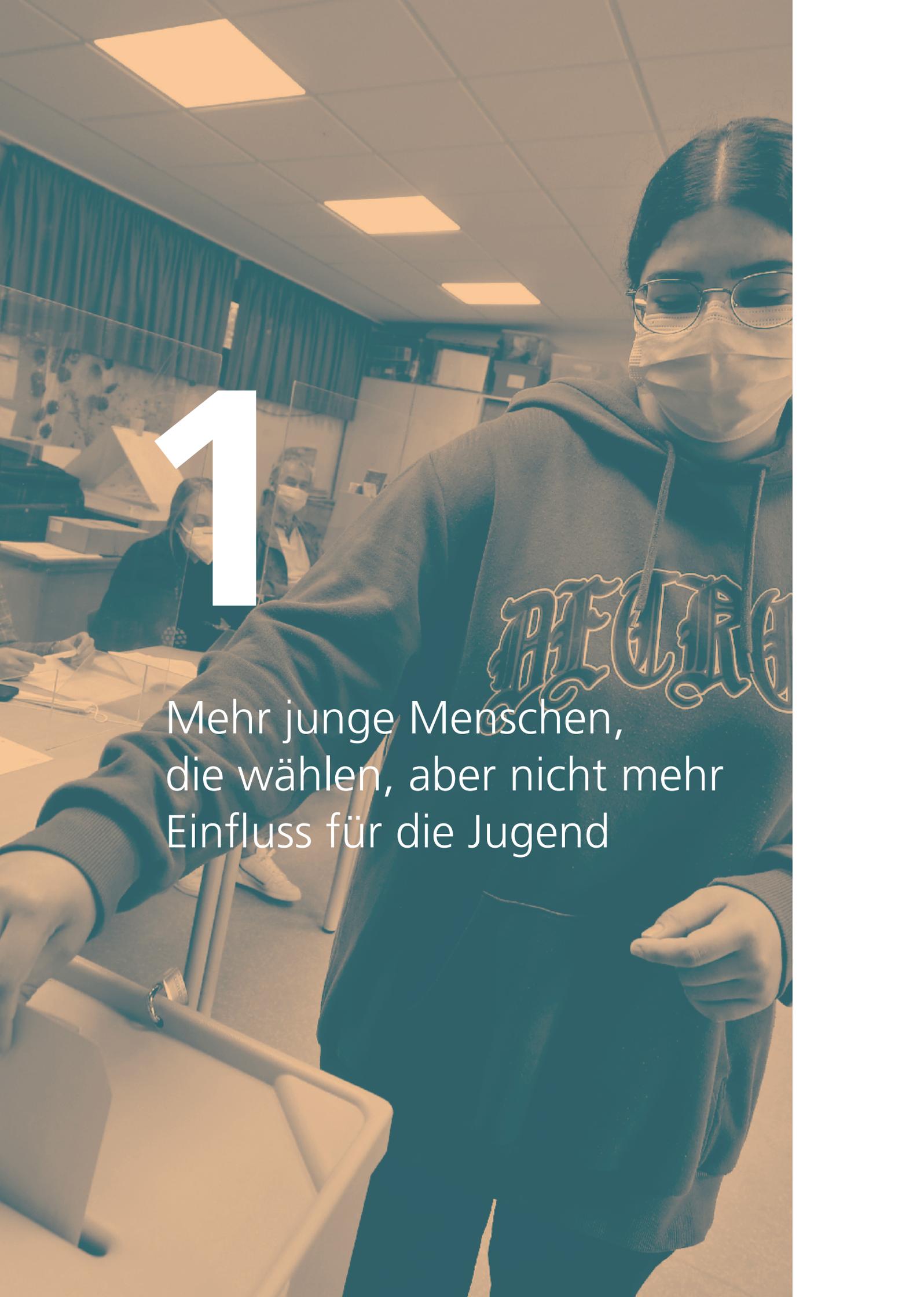
Was jenseits von Klima kommt und mit welchen Themen Grüne und FDP bei jungen Menschen punkteten

Als die „Klimajugend“ werden junge Menschen heutzutage öfter beschrieben. Aber welche Rolle spielte das Thema Klimaschutz bei der Bundestagswahl 2021 für die Wahlentscheidungen junger Menschen wirklich? Und was war jungen Menschen jenseits von Fragen zum Klima und zur Zukunft des Planeten noch wichtig?

Teil 5

Social-Media-Boom – Der Aufstieg von sozialen Medien zur politischen Informationsquelle Nr. 1

Nach der Bundestagswahl 2021 wurde vor allem der Überraschungswahlerfolg der FDP unter jungen Wähler_innen als reiner Social-Media-Effekt abgetan. Aber wie wichtig waren soziale Medien eigentlich im Wahlkampf für die jüngsten Wähler_innen und wie wurden sie als Informationsquelle zu politischen Themen genau genutzt? Wie stand es im Wahlkampf zur Bundestagswahl 2021 um das Informationsverhalten der jüngsten Wähler_innen in Deutschland?



1

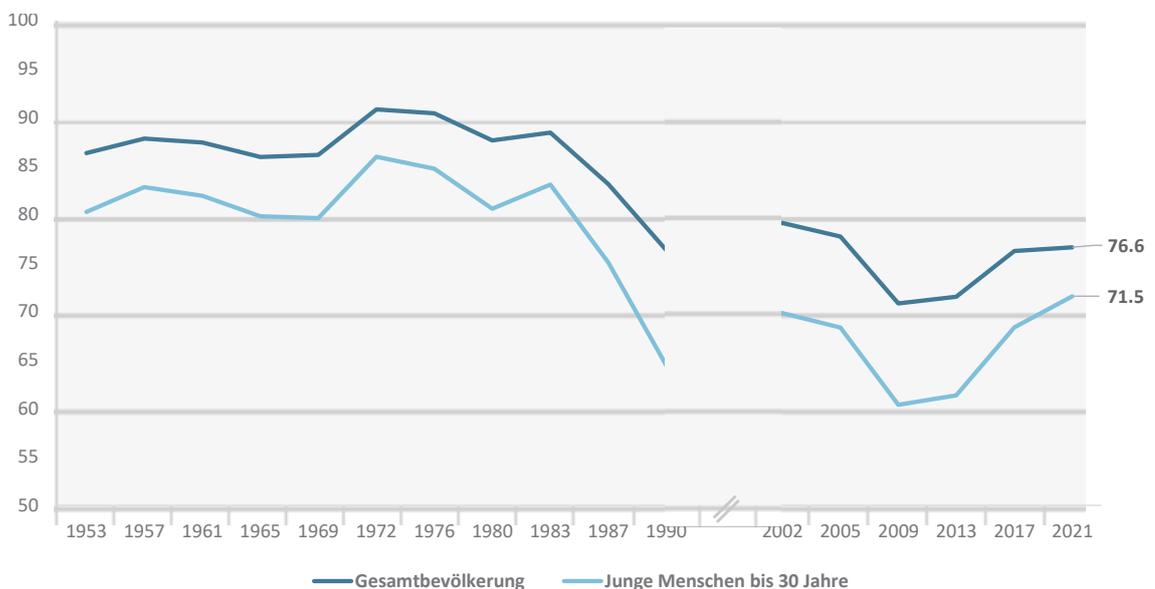
Mehr junge Menschen,
die wählen, aber nicht mehr
Einfluss für die Jugend

Junge Menschen haben immer weniger Einfluss auf die Politik, weil es in Deutschland zunehmend mehr ältere Menschen gibt. War zwischen den 1970er und den 1990er Jahren noch gut ein Fünftel der Wahlberechtigten unter 30 Jahren alt, so sind es heute lediglich noch knapp ein Siebtel. Damit erklärt sich, dass junge Wähler_innen nur wenig Einfluss auf das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2021 hatten – und das trotz teils deutlich gesteigener Wahlbeteiligung unter jungen Menschen. Welche jungen Menschen waren in 2021 besonders motiviert, bei der Wahl ihre Stimme abzugeben? Wo haben die meisten jungen Menschen gewählt? Und wie hätte die Bundestagswahl 2021 ausgehen können, wenn junge Menschen nur mehr Einfluss gehabt hätten?

Junge Menschen wählen immer noch seltener als Ältere

Junge Menschen wählten bei der Bundestagswahl 2021 abermals seltener als ältere Menschen. Mit 71,5 Prozent lag die Wahlbeteiligung bei den unter 30-Jährigen fast sechs Prozentpunkte unter der der älteren Bevölkerung (77,4 Prozent). Dass die Wahlbeteiligung bei jungen Menschen geringer ausfiel als im Rest der Bevölkerung, ist nicht weiter überraschend und war seit 1953, dem Beginn der Aufzeichnung dieser Wahlstatistiken, immer so. Dafür gibt es mitunter sehr praktische Gründe: zum Beispiel, dass junge Menschen häufiger umziehen, tendenziell mobiler und ab einem bestimmten Alter weniger fest an einem Ort verwurzelt sind, an dem sie dann auch wählen.

Wahlbeteiligung insgesamt und junger Menschen unter 30 Jahre bei Bundestagswahlen zwischen 1953 und 2021 (in % aller Wahlberechtigten)*

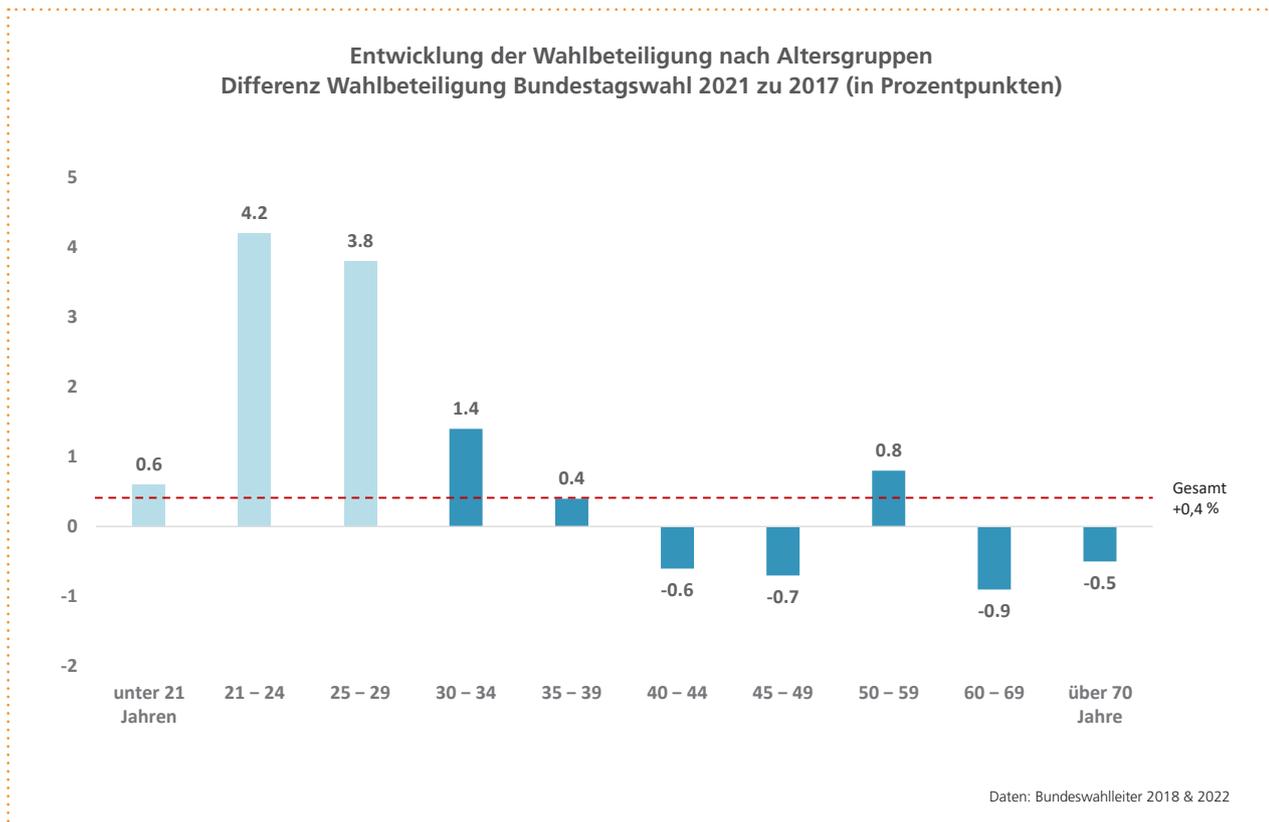


Daten: Bundeswahlleiter 2022
 *1994 und 1998 keine Erhebung, 1953 bis 1987: früheres Bundesgebiet

Gestiegene Wahlbeteiligung junger Menschen, vor allem unter den 21- bis 29-Jährigen

Obwohl junge Menschen in Deutschland immer noch seltener wählen als ältere, gaben bei der Bundestagswahl 2021 im Vergleich zu vorherigen Bundestagswahlen mehr junge Menschen ihre Stimme ab. Während die Wahlbeteiligung in der Bevölkerung über 29 Jahre mit 77 Prozent in 2021 ungefähr genauso hoch ausfiel wie noch vier Jahre zuvor, stieg sie unter den jungen Menschen bis 30 Jahre merkbar an: von noch 68 Prozent in 2017 auf über 71 Prozent in 2021. Das sind im Vergleich zu 2017 fast 300.000 zusätzliche junge Menschen, die sich entschieden haben, bei der Bundestagswahl 2021 eine Stimme abzugeben!

Dieser Anstieg in der Jugendwahlbeteiligung ist allerdings alles andere als gleichmäßig verteilt. Den größten Zuwachs an Wähler_innen verzeichnen wir nicht etwa bei den jungen Menschen zwischen 18 und 20 Jahren, die zum ersten Mal bei einer Bundestagswahl wahlberechtigt waren, sondern unter den 21- bis 29-Jährigen. Von denen entschieden sich im Vergleich zu Gleichaltrigen im Jahr 2017 besonders viele, dieses Mal bei der Bundestagswahl zu wählen.

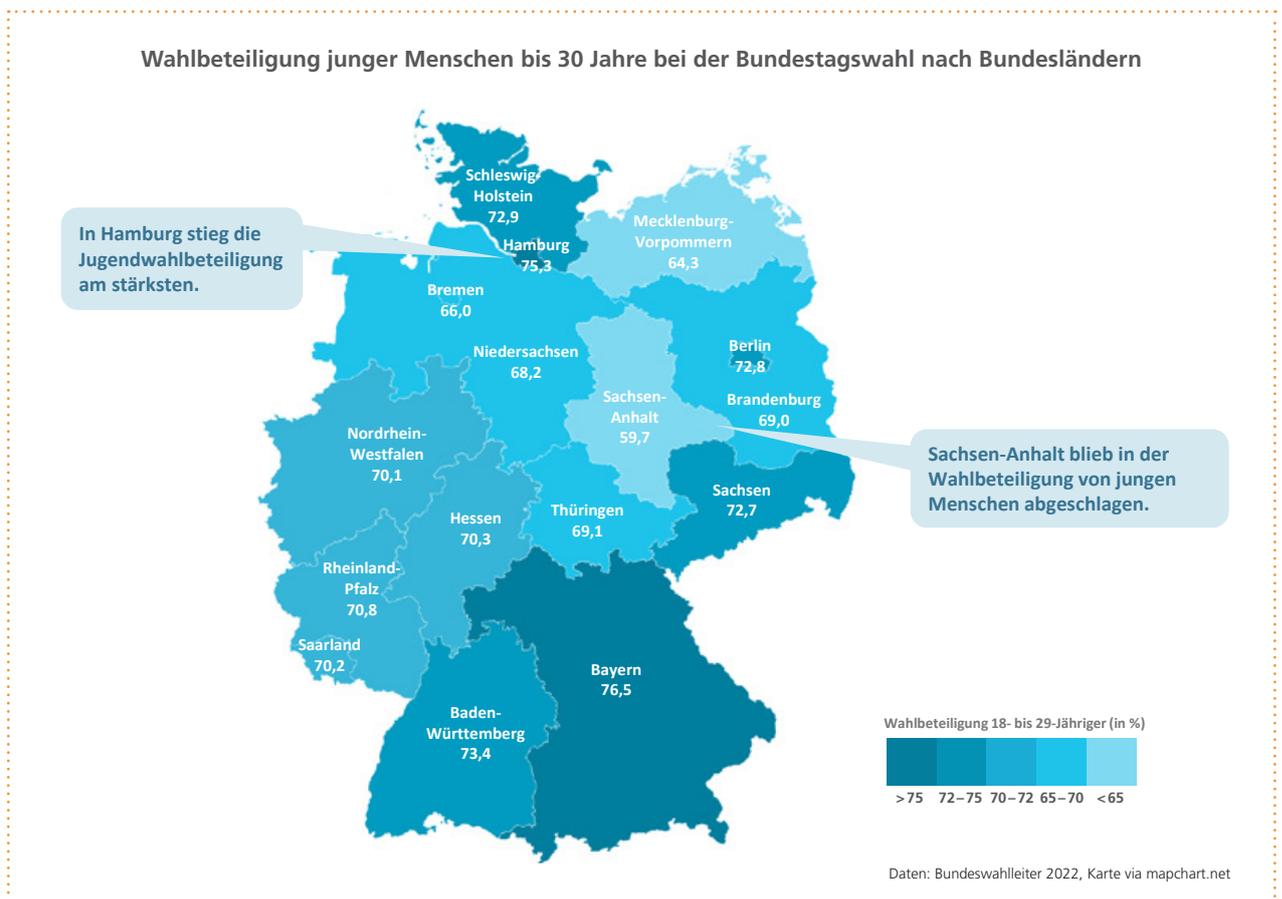


Nicht überall beteiligten sich mehr junge Menschen an der Wahl

Deutliche Unterschiede in der Jugendwahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2021 gab es auch zwischen den Bundesländern. In Hamburg und Bayern haben die meisten der jungen Wahlberechtigten gewählt: über 75 Prozent der unter 30-Jährigen! Hier gaben junge Menschen fast genauso oft eine Stimme ab wie ältere.

Dabei stieg die Wahlbeteiligung unter jungen Menschen im Vergleich zur letzten Wahl in den meisten Nordländern deutlich an, wie zum Beispiel in Hamburg, Schleswig-Holstein, Bremen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Andernorts blieb sie im Vergleich zu 2017 fast unverändert – in Thüringen, Rheinland-Pfalz, Hessen und Niedersachsen zum Beispiel haben ungefähr ebenso viele junge Menschen gewählt wie noch bei der Bundestagswahl 2017.

Bei der bundesweit gestiegenen Wahlbeteiligung junger Menschen fällt vor allem ein Bundesland aus dem Trend: Sachsen-Anhalt. Das Flächenland liegt abgeschlagen auf dem letzten Platz und hatte mit Abstand die geringste Wahlbeteiligung unter jungen Menschen. Für je zehn ältere Menschen gaben in Sachsen-Anhalt lediglich rund sechs junge Wähler_innen unter 30 Jahren ihre Stimme ab. Vor allem von den jungen Männern in Sachsen-Anhalt entschieden sich nur wenige, zur Wahl zu gehen: Knapp die Hälfte der jungen Männer unter 30 Jahren gab bei der Bundestagswahl 2021 keine Stimme ab.



Junge Menschen mit wenig Einfluss auf den Wahlausgang

Trotz des Anstiegs in der Jugendwahlbeteiligung hatten junge Wähler_innen nur wenig Einfluss auf das Gesamtergebnis der Bundestagswahl 2021. Junge Menschen bis 30 Jahre trugen insgesamt lediglich gut 13 Prozent der Wählerstimmen zum Gesamtwahlergebnis bei – genauso viel wie noch 2017.

Das ist der alternden Bevölkerung und dem schwindenden Anteil junger Menschen an allen in Deutschland Wahlberechtigten geschuldet. Zum Vergleich: Selbst bei einer deutlich geringeren Jugendwahlbeteiligung trugen die unter 30-Jährigen im Wahljahr 1990 noch fast ein Fünftel der Wähler_innenstimmen zum Wahlergebnis bei. Das Ungleichgewicht zwischen jungen und älteren Wahlberechtigten kann der Anstieg in der Jugendwahlbeteiligung also nicht ausgleichen.

Allerdings hätte auch ein größerer Einfluss junger Menschen auf das Wahlergebnis keine andere Regierungsbildung zugelassen. Außer einer größeren Mehrheit für die jetzt regierende Koalition aus SPD, FDP und Grünen hätten ebenso die Stimmen junger Menschen unter 30 Jahren keine anderen Mehrheiten zugelassen, selbst wenn allein das Zweitstimmenergebnis der jüngsten Wähler_innen für den Wahlausgang gezählt hätte.

Zusammengefasst:

- Bei der Bundestagswahl 2021 stieg die Wahlbeteiligung unter jungen Menschen bis 30 Jahre abermals an, auf 71,5 Prozent.
- Im Vergleich zu 2017 verzeichnen wir den stärksten Anstieg in der Wahlbeteiligung unter den 21- bis 29-Jährigen.
- Die Lücke in der Wahlbeteiligung zwischen jungen und älteren Menschen schloss sich weiter (noch 5,1 Prozentpunkte Differenz im Vergleich zu noch über elf Prozentpunkten in 2009 und 2013).
- Dennoch blieb die Wahlbeteiligung unter jungen Menschen auch in 2021 leicht unter der der Gesamtbevölkerung (76,6 Prozent).
- Der relative Einfluss junger Wähler_innen auf das Gesamtwahlergebnis blieb gering.
- Junge Wählende bis 30 Jahre trugen nur 13 Prozent der Wähler_innenstimmen zum Gesamtwahlergebnis bei.

#1
Mehr junge Menschen,
die wählen, aber nicht
mehr Einfluss für die
Jugend

2

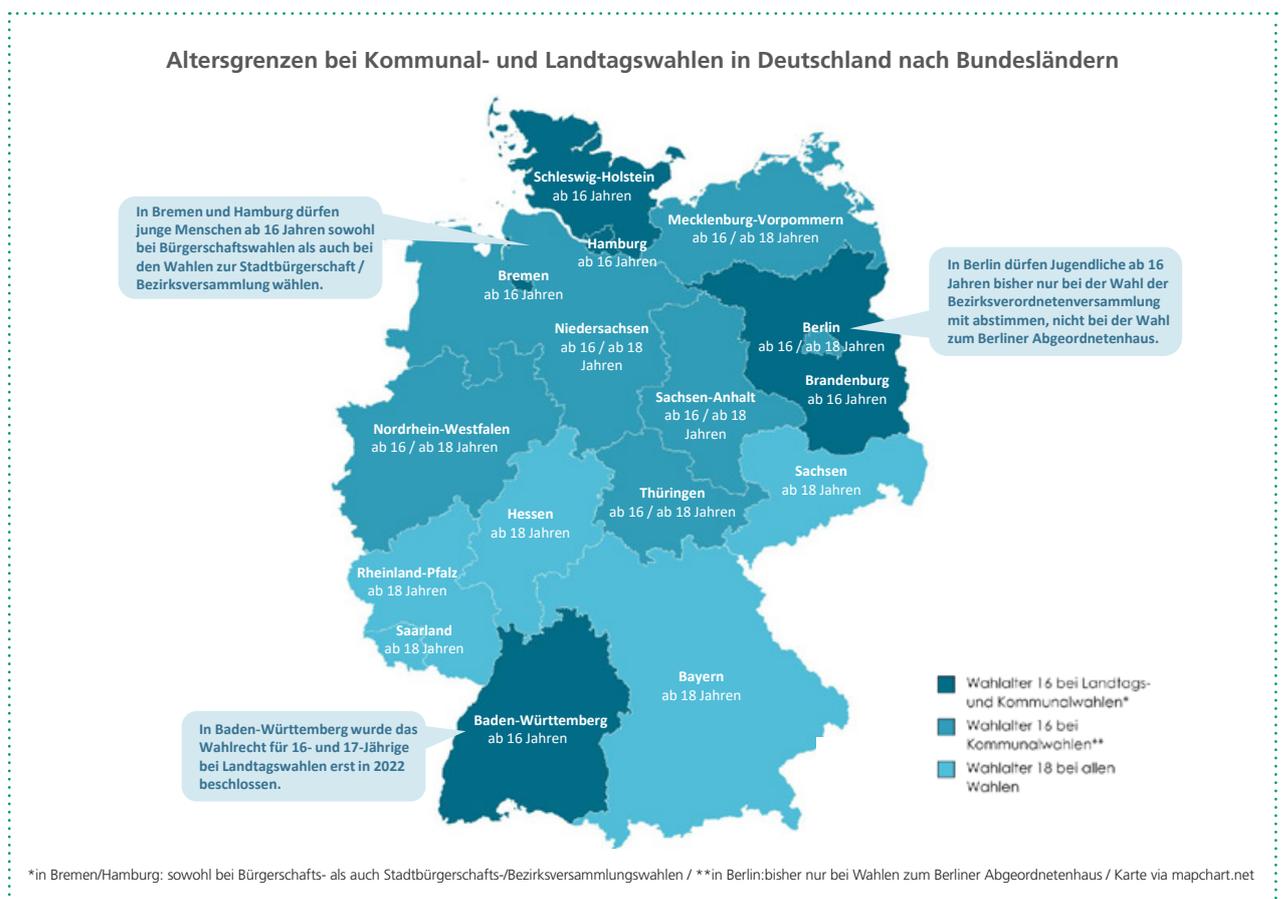
Wählen ab 16 –
eine Chance für mehr
Jugendbeteiligung?

BUNDESTAGSWAHL

Die neue Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag festgehalten, dass junge Menschen ab 16 in Zukunft überall in Deutschland wählen dürfen sollen – und zwar auf allen Regierungsebenen. Könnte so das Wählerstimmengleichgewicht wieder etwas mehr in Richtung der jüngeren Generationen gerückt werden? Immerhin ginge es um fast 1,5 Millionen zusätzliche junge Wahlberechtigte. Der ehemalige CDU-Bundesminister Peter Altmaier nannte diese Entscheidung noch Wahlhilfe für die Grünen. Aber wen würden unter 18-Jährige eigentlich tatsächlich wählen, wenn sie denn dürften? Und was wissen wir über die potenzielle Wahlbeteiligung dieser jungen Menschen?

Deutschland, ein Flickenteppich in Sachen Wahlalter

Schaut man auf das aktuelle Mindestwahlalter, sieht Deutschland wie ein großer Flickenteppich aus. Da jedes Bundesland selbst entscheiden kann, ab welchem Alter junge Menschen bei welchen Wahlen mit abstimmen dürfen, gibt es große Unterschiede zwischen den Bundesländern. In Hamburg, Bremen, Brandenburg oder Schleswig-Holstein dürfen junge Menschen ab 16 Jahren an Landtags- und Kommunalwahlen teilnehmen. Anderswo, in Mecklenburg-Vorpommern oder Thüringen zum Beispiel, dürfen 16- und 17-Jährige nur auf kommunaler Ebene mitwählen und in einigen Bundesländern, wie Bayern zum Beispiel, dürfen unter 18-Jährige gar nicht wählen. Bei den Wahlen zum Deutschen Bundestag und Europäischen Parlament muss man bisher überall in Deutschland mindestens 18 Jahre alt sein, um abstimmen zu dürfen.



Dieses Chaos soll nun zwar verschwinden und das Wahlalter überall auf 16 Jahre gesenkt werden. Das ist aber gar nicht so einfach, zumindest nicht für Bundestagswahlen. Denn während es für die Absenkung des Wahlalters für Europawahlen nur einer Mehrheit im Bundestag bedarf, kann ein Wahlrecht für 16- und 17-Jährige für den Bundestag nur durch eine Änderung des Grundgesetzes erreicht werden. Und dafür braucht es eine Zweidrittelmehrheit im Bundestag und im Bundesrat, die die Regierungsparteien SPD, Grüne und FDP nicht haben. Es müssten also auch andere Parteien der Absenkung zustimmen. Deswegen diskutieren gerade wieder viele Politiker_innen, Journalist_innen und Vertreter_innen von Jugendorganisationen, ob sich dieser Aufwand lohnt und ob es überhaupt eine gute Idee ist, das Wahlalter deutschlandweit auf 16 Jahre zu senken.

Wählen ab 16 – ein Boost für den Wahleinfluss junger Menschen?

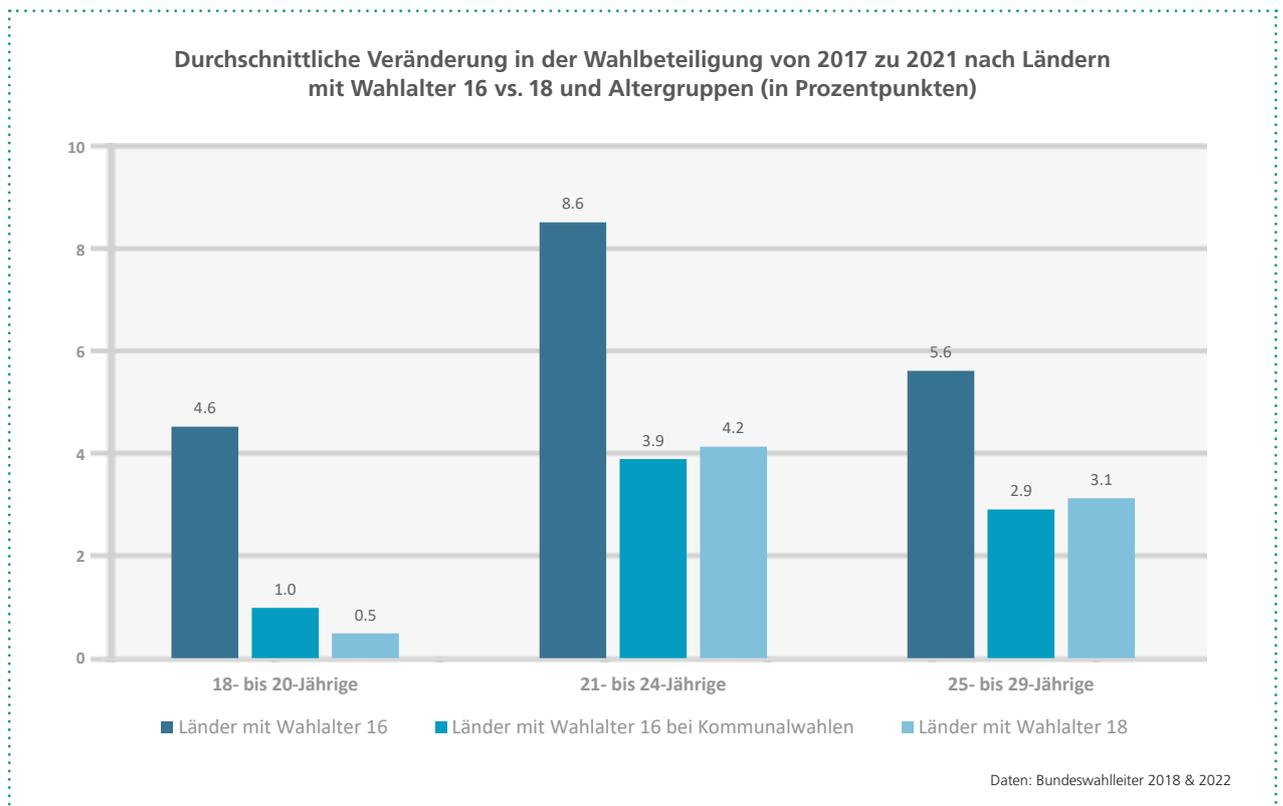
Wie könnte sich eine Absenkung des Wahlalters auf die Wahlbeteiligung und den Einfluss junger Menschen auf Wahlergebnisse auswirken? Befürworter_innen denken, dass mehr junge Menschen wählen würden, wenn schon 16- und 17-Jährige wahlberechtigt wären. Als Grund überzeugt dabei oft, dass mit 16 viele junge Menschen noch bei den Eltern wohnen und in die Schule gehen. Damit gäbe es für sie weniger praktische Gründe wie Umzug und Studium, die junge Menschen zwischen 18 und 24 Jahren häufiger vom Wählen abhalten. Auch wäre für 16- und 17-Jährige die erste Wahlerfahrung eine gemeinschaftliche, weil junge Menschen in diesem Alter zusammen mit der Familie wählen gehen, und über die Wahl eher in der Familie und auch in der Schule diskutieren könnten. Gegner_innen sind da skeptischer und glauben, dass jüngere Menschen eher noch nicht reif genug seien und auch weniger Interesse an Politik hätten, weswegen die Wahlbeteiligung eventuell sogar sinken könnte.

Bundesländer mit Wahlalter 16 mit stärkstem Anstieg der Jugendwahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung der jüngsten Wähler_innen bei der Bundestagswahl 2021 in Bundesländern mit unterschiedlichem Wahlalter gibt einen Einblick, wie sich eine bundesweite Einführung des Wählens ab 16 auf die Beteiligung junger Menschen an Wahlen auswirken könnte. Denn obwohl die Wahlbeteiligung junger Menschen im Vergleich zur vorherigen Bundestagswahl 2017 überall in Deutschland anstieg, verzeichneten die Bundesländer, in denen junge Menschen heute schon ab 16 bei Landtagswahlen mitwählen dürfen, den mit Abstand größten Zuwachs an jungen Wähler_innen.

In den vier Bundesländern, in denen 16- und 17-Jährige schon auf Landesebene wählen durften, Hamburg, Brandenburg, Schleswig-Holstein und Bremen, stieg die Wahlbeteiligung unter jungen Erstwähler_innen im Vergleich zur letzten Wahl 2017 deutlich stärker an als anderswo, nämlich um 4,6 Prozentpunkte bei den 18- bis 20-Jährigen. Im Vergleich dazu beträgt der Anstieg in den Bundesländern, in denen junge Menschen ab 16 Jahren nur bei Kommunalwahlen wählen dürfen, nur einen Prozentpunkt, und dort, wo 16-Jährige gar nicht wählen durften, blieb die Wahlbeteiligung unter Erstwähler_innen bis einschließlich 20 Jahre im Vergleich zu 2017 fast gleich (nur 0,5 Prozentpunkte Unterschied).

Dieser Unterschied in der Wahlbeteiligung in Bundesländern mit dem Wahlalter 16 bei Landtagswahlen ist auch bei den etwas Älteren, den 21- bis 24-Jährigen, noch gut zu erkennen. Und selbst

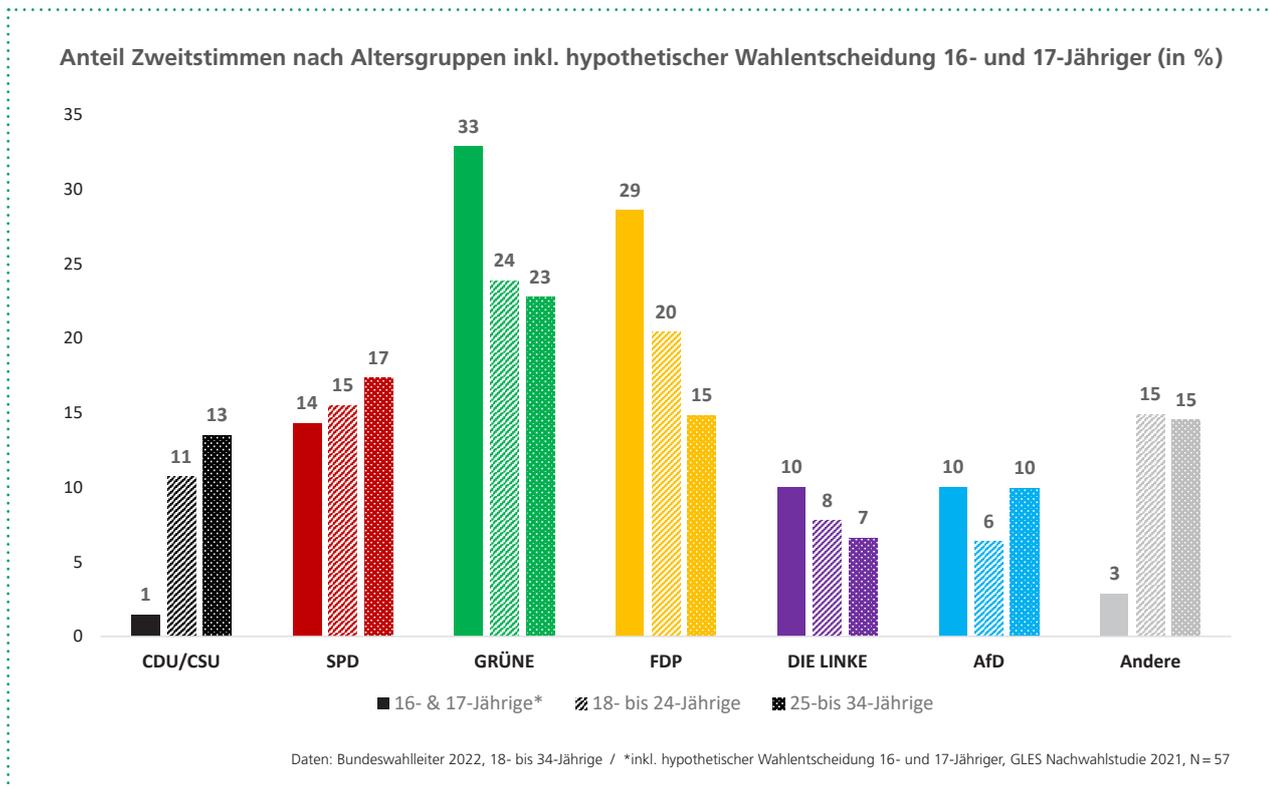


bei den 25- bis 29-Jährigen war der Unterschied zwar nicht ganz so stark ausgeprägt, betrug aber immerhin noch mindestens 2,5 Prozentpunkte. Da die Einführung des Wahlalters 16 in einigen der Bundesländer erst wenige Jahre her ist, in Schleswig-Holstein zum Beispiel, ist das aber auch nicht so überraschend. Länder, in denen 16- und 17-Jährige nur bei Kommunalwahlen mit abstimmen dürfen, weisen dagegen keinen so großen Unterschied auf gegenüber den Bundesländern, in denen bei allen Wahlen erst ab 18 gewählt werden darf.

Ob die Wahlbeteiligung unter jungen Menschen durch die Einführung des Wählens ab 16 tatsächlich bundesweit ansteigen würde, steht auf einem anderem Blatt. Zumindest aber lassen sich mit Blick auf den Anstieg in der Jugendwahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2021 im Vergleich zu 2017 in Bundesländern mit dem Wahlalter 16 auf Landesebene keine negativen Auswirkungen auf die Beteiligung junger Menschen an Wahlen oder den Wahlausgang vermuten.

16- und 17-Jährige wählen nicht anders als andere junge Menschen

Am Wahlergebnis würde sich im Übrigen unmittelbar gar nicht so viel ändern, wenn 16- und 17-Jährige heute schon wählen dürften. In der GLES-Umfrage kurz vor der Bundestagswahl sagten genauso viele 16- und 17-Jährige wie Ältere, dass sie sich für Politik allgemein, den Wahlkampf und den Ausgang der Wahl interessieren und darüber mit Freund_innen oder Familienangehörigen gesprochen haben. Und das Wahlergebnis bei der Bundestagswahl 2021 hätte unter 16- und 17-Jährigen auch ungefähr so ausgesehen wie unter anderen jungen Menschen. Die Auswertung hypothetischer Wähler_innenstimmen der 16- und 17-Jährigen, die an der GLES-Studie teilnahmen, lässt jedenfalls auch unter ihnen ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen FDP und Grünen vermuten.



Erfahrungen mit dem Wahlalter 16 aus anderen Ländern der Welt

In einigen anderen Ländern rund um die Welt dürfen 16- und 17-Jährige übrigens schon länger und bei allen Wahlen mitwählen. In Österreich und Schottland zum Beispiel, aber auch in einigen südamerikanischen Ländern wie Brasilien oder Argentinien stiegen nach der Einführung des Wählens ab 16 die Beteiligung junger Menschen und ihr Interesse an Politik an.¹ Und dieser Effekt ist auch teilweise später im Leben dieser jungen Menschen noch zu sehen. Es gibt also vorsichtige Hinweise darauf, dass ein früheres Wahlalter positive Auswirkungen auf den Einfluss junger Menschen auf Politik haben könnte.

Um das auch für Deutschland sicher sagen zu können, braucht es aber noch weitere Forschung zum Einfluss des konkreten Wahlalters und auch dazu, wie Wählen ab 16 wirklich gut umgesetzt werden kann. Denn Ergebnisse aus anderen Ländern zeigen auch, dass Veränderungen beim Wahlalter jungen Menschen dann wirklich etwas bringen, wenn die Einführung des Wählens ab 16 mit anderen Maßnahmen, wie einer Verbesserung der politischen Bildung in Schulen, kombiniert wird.

Es scheint aber zumindest so, dass wir uns vor dem Wählen ab 16 für Jugendliche keine großen Sorgen machen müssten. Inwiefern junge Menschen dadurch in der Politik jedoch mehr Gehör und Gewicht bekommen, bleibt aber eine spannende Frage, über die sicherlich auch in Zukunft noch viel diskutiert wird.

¹ Eichhorn, Jan & Bergh, Johannes (eds). 2020. *Lowering the Voting Age to 16: Learning from Real Experiences Worldwide*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Zusammengefasst:

Deutschland ist aktuell ein Flickenteppich beim Wahlalter: In manchen Bundesländern darf man mit 16 bei Landtagswahlen mitmachen, in anderen nur bei Kommunalwahlen und in einigen Bundesländern bei allen Wahlen erst ab 18 wählen.

Zwar will die aktuelle Bundesregierung das ändern und das Wahlalter auch für die Bundestagswahl und die Wahlen zum Europäischen Parlament auf 16 Jahre senken. Das ist aber gar nicht so einfach.

In den Bundesländern, wo man mit 16 auf Landesebene wählen darf, stieg die Wahlbeteiligung junger Menschen bei der Bundestagswahl 2021 im Vergleich zu 2017 am stärksten an. Eine Wahlalterabsenkung scheint also zumindest keine Nachteile für die Wahlbeteiligung junger Menschen zu bringen.

Generell wählen 16- und 17-Jährige nicht viel anders als junge Menschen, die etwas älter sind. Wählen ab 16 bei Bundestagswahlen würde also wahrscheinlich nicht zu großen Veränderungen beim Wahlergebnis führen.

Die Erkenntnisse in Deutschland ähneln denen aus anderen Ländern, wo es das Wahlalter 16 schon länger gibt, in Österreich zum Beispiel.

Forschung aus anderen Ländern zeigt auch, dass ein Wählen ab 16 jungen Menschen nur dann wirklich etwas bringen kann, wenn es auch gute politische Bildung und mehr Jugendarbeit gibt.

#2

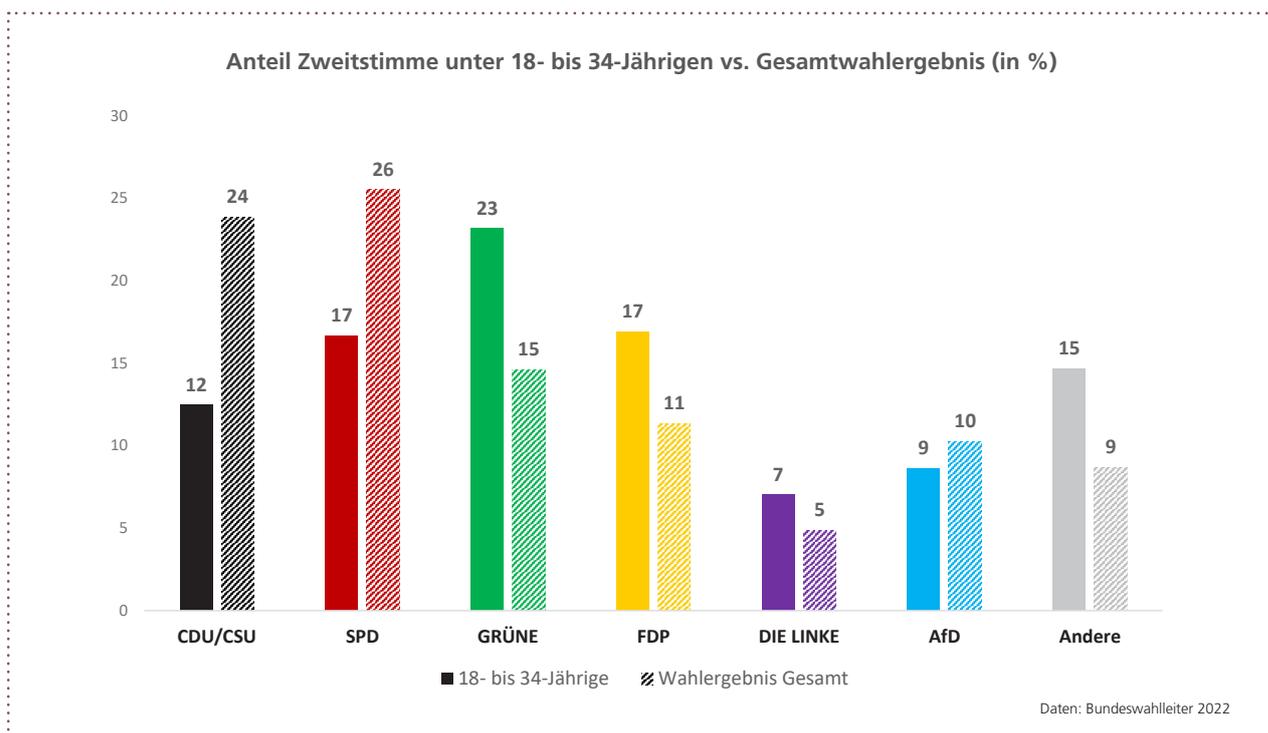
**Wählen ab 16 –
eine Chance für mehr
Jugendbeteiligung?**

A ballot paper with a grid of circles and text. Three pencils are placed diagonally across the page. A large white number '3' is overlaid on the pencils. The text on the ballot includes 'DIE LINKE', 'SPD', and 'FDP'.

3

Generation Ampel –
Wie die Wahl nur
unter jungen Menschen
ausgegangen wäre

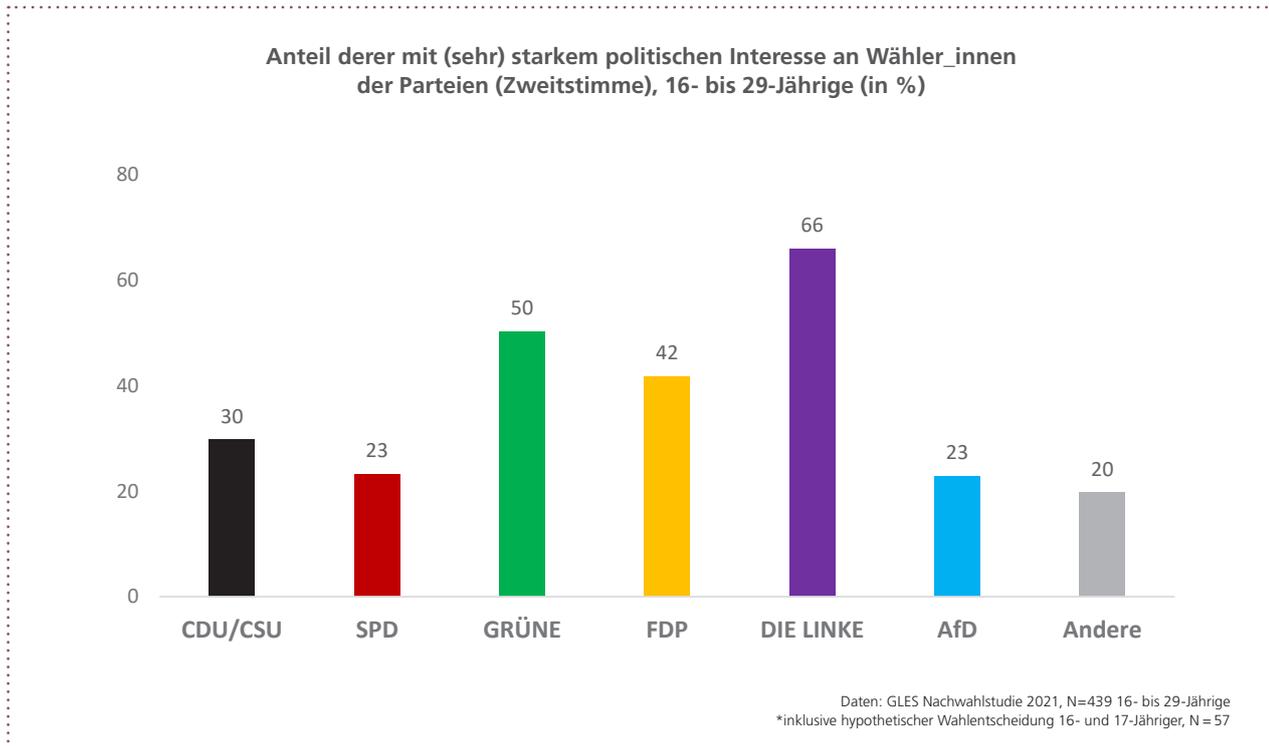
Generation Ampel: Bei der Bundestagswahl 2021 wurden die Grünen und die FDP bei den jungen Menschen unter 30 Jahren zu den stärksten Parteien. Bei jungen Wähler_innen schnitten beide Parteien deutlich besser ab, als in der Bevölkerung insgesamt. Bei den 18- bis 34-Jährigen insgesamt lagen die Grünen vorn, gefolgt von FDP und SPD ungefähr gleich auf. Die Volksparteien SPD und CDU/CSU schnitten unter den jüngsten Wähler_innen jedoch deutlich schlechter ab als im Rest der Bevölkerung. Woran das gelegen haben kann, wer genau bei der Bundestagswahl welche Partei wählte und welchen Einfluss Themen, der Wahlkampf und die Spitzenkandidat_innen nahmen, darum geht es in diesem Blog.



Junge Menschen wählten häufiger kleinere Parteien

Junge Menschen verfolgten die Bundestagswahl 2021 mit mehr Aufmerksamkeit und Interesse als noch in vorherigen Wahljahren. Im Vergleich zu 2017 sagten mehr junge Menschen, dass sie an Politik interessiert sind und im Wahlkampf regelmäßig mit Freund_innen oder Familienmitgliedern über Politik gesprochen haben. Auch das konkrete Interesse am Wahlausgang war unter den meisten jungen Menschen sehr hoch.

Dabei zeigt sich interessanterweise, dass junge Menschen, die sich stärker für Politik interessieren, dazu tendierten, eher kleinere Parteien zu wählen. Von den jüngsten Wähler_innen von Grünen, FDP und der Linken sagten die meisten, sich stark oder sehr stark für Politik zu interessieren. So schnitten nicht nur die Grünen und die FDP unter jungen Menschen besser ab. Auch mehr junge als ältere Menschen wählten die Partei DIE LINKE und 15 Prozent der jungen Wähler_innen unter 34 Jahren gaben ihre Stimme einer der Kleinstparteien, die es aufgrund der Fünfprozenthürde nicht in den aktuellen Bundestag geschafft haben. Dabei sagten vor allem die jungen Wähler_innen dieser kleineren Parteien, dass sie sich stärker für Politik interessierten.



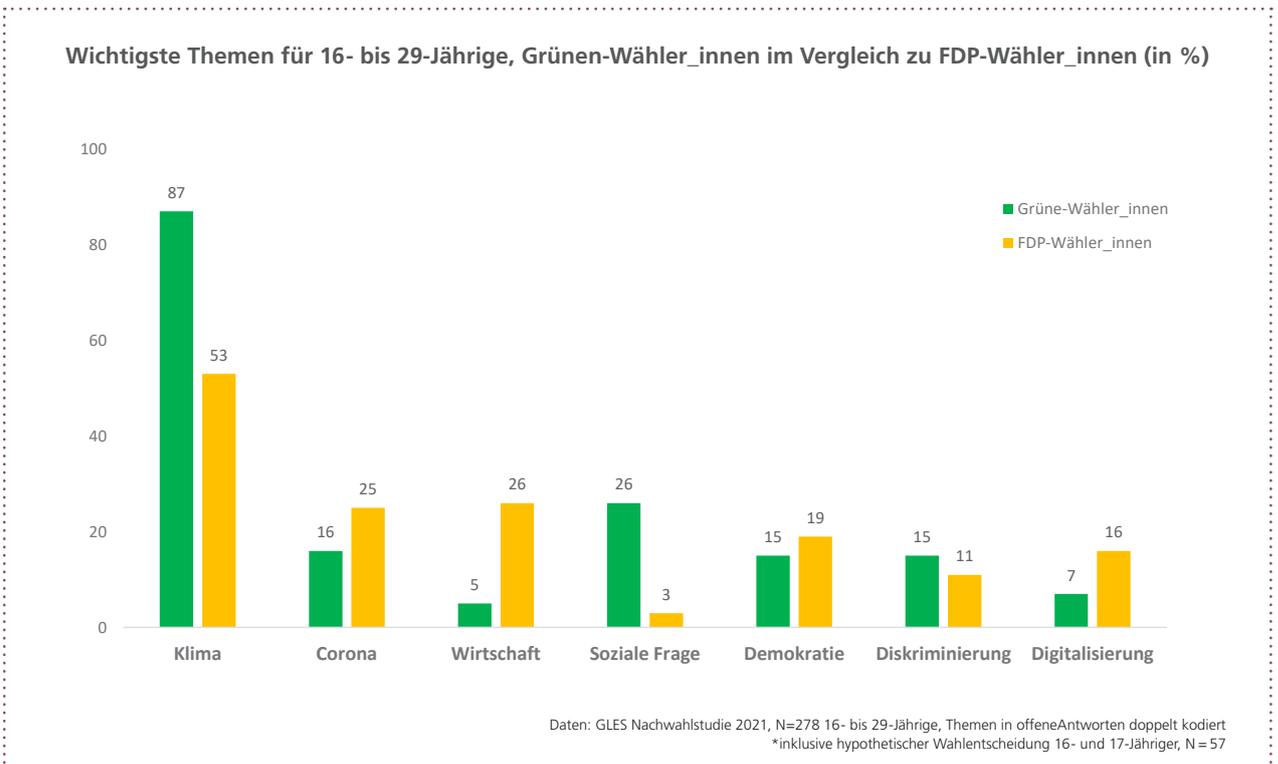
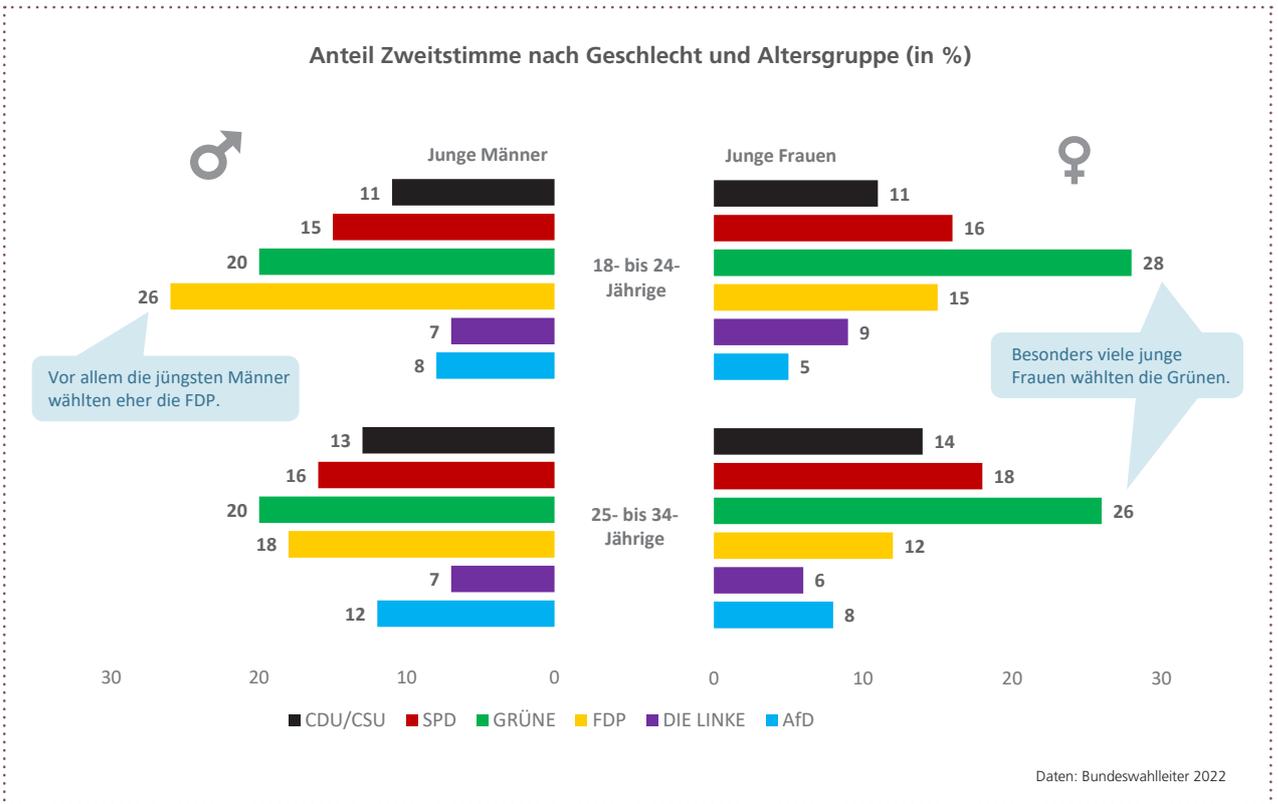
Die vorherigen Regierungsparteien der Großen Koalition, die SPD und CDU/CSU, konnten junge Wähler_innen hingegen weniger von sich überzeugen: Im Vergleich zum Rest der Bevölkerung schnitten Sozialdemokrat_innen und Union bei jungen Menschen deutlich schlechter ab.

Warum die Grünen unter jungen Menschen so gut abgeschnitten haben

Mit 23 Prozent der Stimmen wurden die Grünen bei der Bundestagswahl 2021 mit Abstand die stärkste Kraft unter jungen Wähler_innen. Vor allem von den jungen Frauen gaben besonders viele ihre Stimme für die Umwelpartei ab. Das gilt auch für eher mehr junge Menschen, die sich selbst der Mittelschicht oder oberen Mittelschicht zuordneten.

Unter jungen Menschen punkteten die Grünen vor allem mit einem Thema: Für 87 Prozent der jungen Grünen-Wähler_innen war Klimaschutz im Wahlkampf politisches Anliegen Nr. 1 und über 70 Prozent von ihnen trauten der Umwelpartei am ehesten zu, das Problem kompetent und zentral anzugehen. Zudem war den jungen Grünen-Wähler_innen die Verknüpfung von Klimathemen und sozialen Fragen besonders wichtig. Neben dem Thema des Klimaschutzes wiesen junge Menschen den Grünen dabei gerade in sozialen Fragen und dem Abbau von Diskriminierungen in der Gesellschaft eine hohe Kompetenz zu.

Als Partei konnten die Grünen vor der Wahl zudem viel Aufmerksamkeit unter jungen Menschen auf sich ziehen. Erstmals seit 2017 erzeugten die Grünen im Wahlkampf ebenso viel Aufmerksamkeit unter jungen Menschen wie die SPD und die Union und sie traten besonders häufig mit jungen Wähler_innen in Kontakt, zum Beispiel direkt oder durch den Versand von Informationsmaterial.



Als Spitzenkandidatin der Grünen zog Annalena Baerbock dafür jedoch unter jungen Wähler_innen nicht besonders. Zwar war sie unter jungen Menschen noch eher beliebt als unter älteren, aber durchweg gute Bewertungen erhielt die Grünen-Spitzenkandidatin lediglich unter den eigenen jungen Grünen Wähler_innen

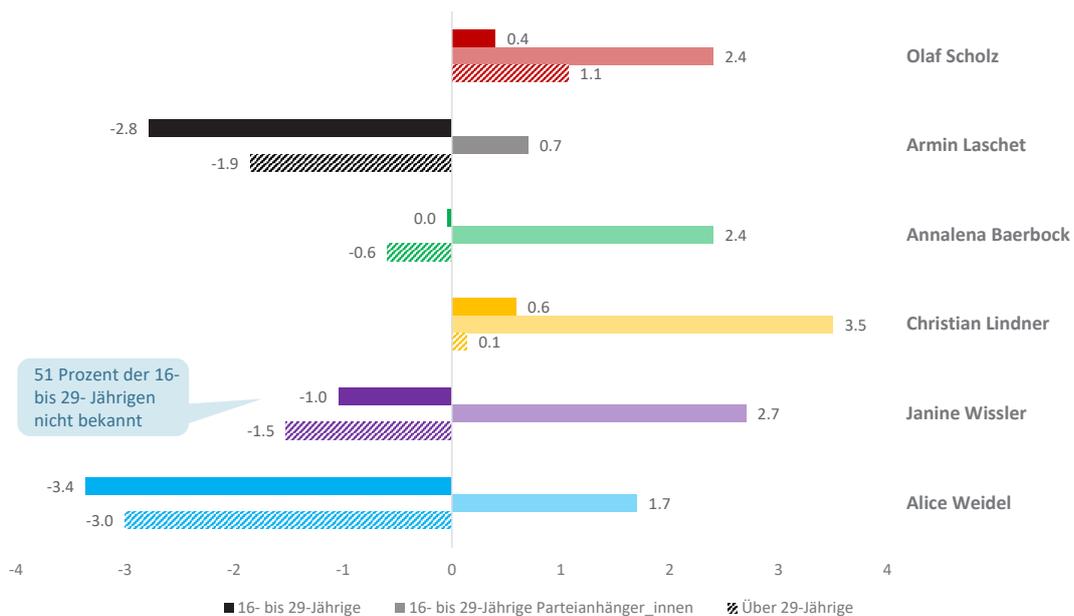
Was es mit dem Überraschungserfolg der FDP unter jungen Menschen auf sich hatte

Auch die FDP hat mit 17 Prozent unter jungen Menschen unter 30 Jahren deutlich besser abgeschnitten als im Rest der Bevölkerung. Insbesondere bei den jüngsten Männern gewann die FDP dabei viel Zuspruch. Von den 18- bis 24-Jährigen gab jede_r Vierte seine_ihre Stimme für die Liberalen ab!

Auch für junge FDP-Wähler_innen war der Klimaschutz das zentrale politische Anliegen – jedoch neben anderen wichtigen Themen wie der Wirtschaft, Corona und der Digitalisierung. Die meisten jungen Menschen, denen das Thema Wirtschaft im Wahlkampf wichtig war, schätzten die FDP als am kompetentesten in diesem Bereich ein. Von denen, für die das Thema der Digitalisierung das relevanteste Anliegen war, war es sogar jede_r Zweite. Die FDP konnte damit gerade den Teil der jungen Menschen für sich gewinnen, der nicht die Grünen gewählt hat und denen neben dem Klimaschutz ein breiteres Spektrum an Themen wichtig war.

Das gute Abschneiden der FDP unter den jungen Wähler_innen lässt sich auch durch den Spitzenkandidaten_inneneffekt erklären: Christian Lindner war unter jungen Menschen insgesamt der

Beurteilung von Spitzenkandidat_innen (Durchschnitt -5 bis +5) nach Zweitstimme* (16- bis 29-Jährige nach Parteianhängerschaft und im Vergleich zu über 29-Jährigen)



Daten: GLES Nachwahlstudie 2021, N = 439 16- bis 29-Jähriger, N = 2.890 über 29-Jährige

beliebteste Spitzenkandidat. Lindner war nicht nur bei seinen eigenen jungen Wähler_innen beliebt (und zwar mehr noch als unter älteren FDP-Wähler_innen), sondern ebenfalls bei jungen Wähler_innen anderer Parteien nicht unbeliebt. Und auch die FDP konnte im Vergleich zu vorherigen Bundestagswahlkämpfen deutlich mehr Aufmerksamkeit für sich unter jungen Menschen generieren.

Insgesamt weniger Zuspruch für die AfD unter jungen Menschen

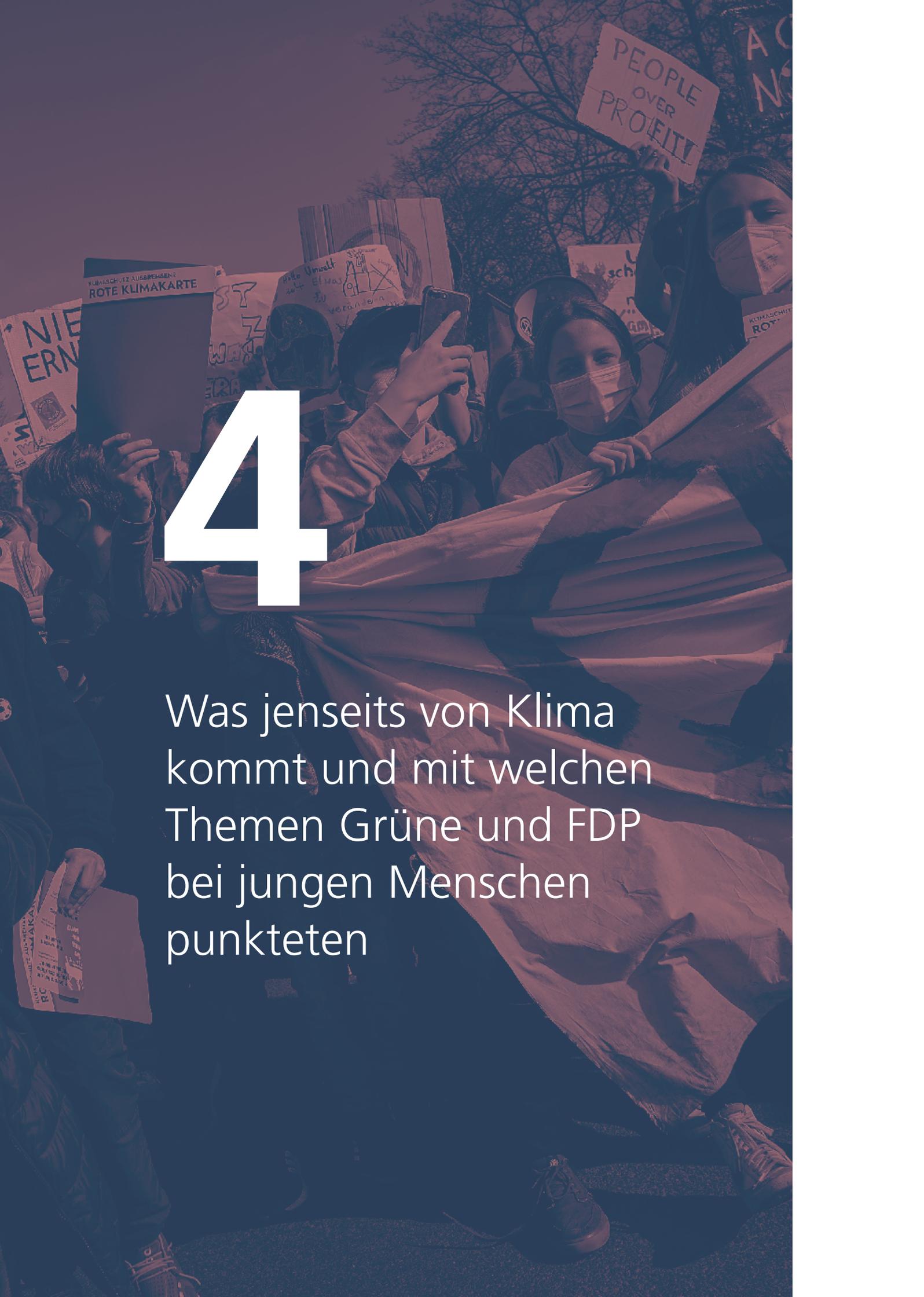
Die AfD spielt unter jungen Wähler_innen keine große Rolle. Hier lohnt sich jedoch ein differenzierter Blick: So stieg die Zustimmung für die AfD unter jungen Menschen im Vergleich zu 2017 leicht an. Zudem sind vor allem junge Männer in Ostdeutschland für den Stimmenanteil der AfD unter jungen Menschen verantwortlich.

Abgesehen vom Unterschied im Zuspruch der AfD zeigen sich wenig Unterschiede in den Wahlpräferenzen junger Menschen in unterschiedlichen Teilen Deutschlands. Zwar bekamen Grüne und FDP etwas mehr Zuspruch von jungen Menschen in Westdeutschland als in Ostdeutschland. Es gab aber wenig Unterschiede zwischen jungen Menschen auf dem Land oder in der Stadt.

Zusammengefasst:

- **Das Interesse an der Wahl 2021 fiel unter jungen Menschen höher als noch in 2017 aus. Vor allem das konkrete Interesse am Ausgang der Wahl war hoch.**
- **Grüne und FDP waren besonders stark bei jungen Wähler_innen. Die Grünen schnitten vor allem bei jungen Frauen gut ab, die FDP in erster Linie bei den jüngsten Männern.**
- **Den Grünen wurde von jungen Menschen besondere Lösungskompetenz im Bereich des Klimaschutzes und in Verbindung mit sozialen Fragen zugesprochen. Die FDP wurde in den Bereichen Wirtschaft und Digitalisierung am kompetentesten eingestuft.**
- **Christian Lindner war unter jungen Menschen bekannt und der beliebteste Spitzenkandidat, knapp vor Olaf Scholz und Annalena Baerbock. Armin Laschet war insgesamt sehr unbeliebt.**
- **In der Wahlpräferenz gab es nahezu keine Unterscheide zwischen Stadt und Land. Zudem unterschieden sich junge Menschen in Ost- und Westdeutschland nur beim Zuspruch für die AfD. Der war besonders im Osten stark, hier hauptsächlich unter jungen Männern.**

#3
Generation
Ampel – Wie die
Wahl nur unter jungen
Menschen ausge-
gangen wäre



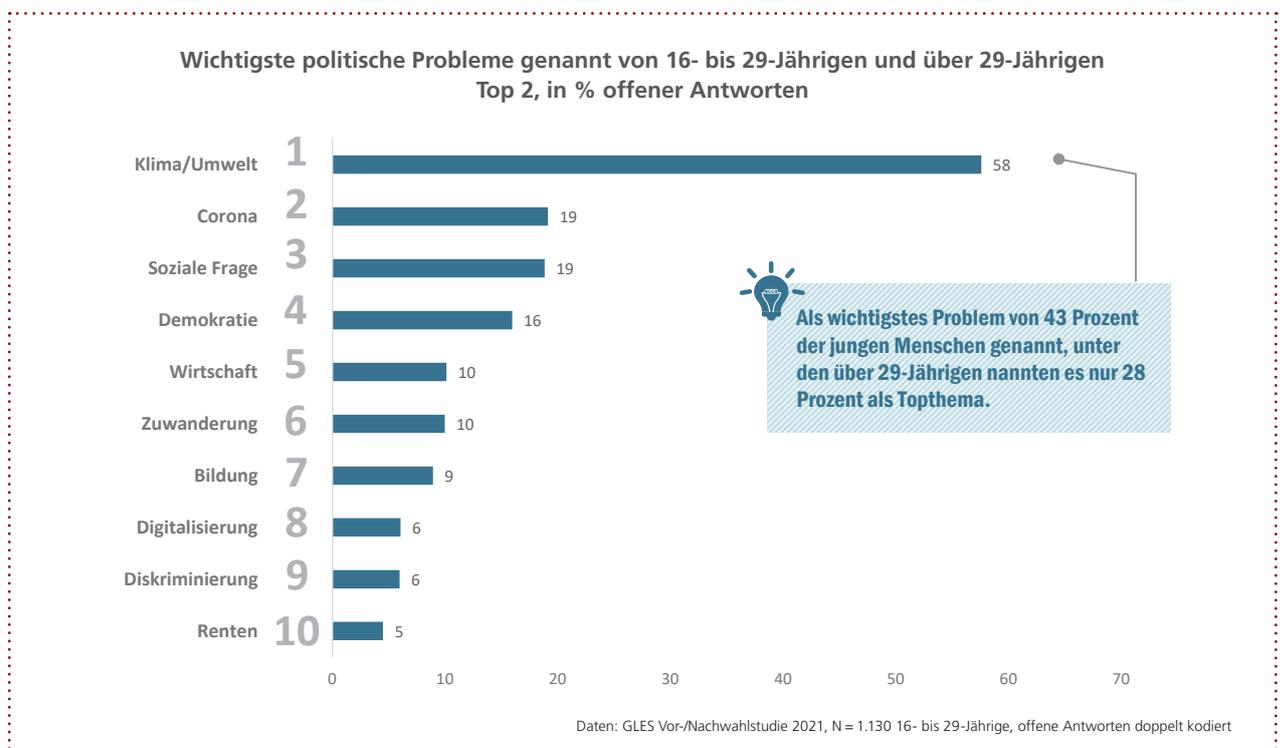
4

Was jenseits von Klima kommt und mit welchen Themen Grüne und FDP bei jungen Menschen punktet

Als die „Klimajugend“ oder „Generation Fridays-for-Future“ werden junge Menschen heutzutage öfter beschrieben, unter anderem deshalb, weil das Thema Klima seit Jahren regelmäßig bei ihnen an der Spitze der Liste ihrer wichtigsten politischen Probleme steht. Aber welche Rolle spielte das Thema Klimaschutz bei der Bundestagswahl 2021 für die Wahlentscheidungen junger Menschen? Und was war jungen Menschen jenseits von Fragen zum Klima und zur Zukunft des Planeten noch wichtig? Immerhin gab es mit Corona, den wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie und Diskussionen um Digitalisierung, Impfpflicht, Geflüchtete sowie Korruption noch genügend andere drängende politische Fragen.

In Sachen Klima nichts Neues: Klimaschutz wahlentscheidendes Thema

Im Jahr vor der Bundestagswahl sagten zwei Drittel der 16- bis 35-jährigen Menschen in Deutschland, dass Klimapolitik bei der nächsten Wahl das entscheidende Thema für sie sein würde.² Dies war bei der Bundestagswahl 2021 dann auch so, keine Überraschungen also in Sachen Klima. Für deutlich mehr als die Hälfte der in der GLES-Studie befragten 16- bis 29-Jährigen gehörten Klima und Umwelt zum Wahlzeitpunkt 2021 zu den allerwichtigsten politischen Themen in Deutschland. Offen nach den relevantesten politischen Problemen gefragt, nannten rund sechs von zehn der jungen Befragten Themen aus der Kategorie Klima und Umwelt, allen voran die Bekämpfung des Klimawandels, aber ebenso die Gestaltung der Energiewende, Umwelt- und auch Tierschutz.³ Für über 40 Prozent war es sogar das mit Abstand wichtigste politische Thema.



² djpart & Friedrich-Ebert-Stiftung: Forum Jugend & Politik. 2021. Wie schauen junge Menschen in Deutschland auf die Rolle des Staates? Blog zur Bundestagswahl 2021. <https://library.fes.de/pdf-files/dialog/17859.pdf>

³ Wir haben alle Antworten durchgelesen, doppelt kodiert und in Themenkategorien einsortiert.

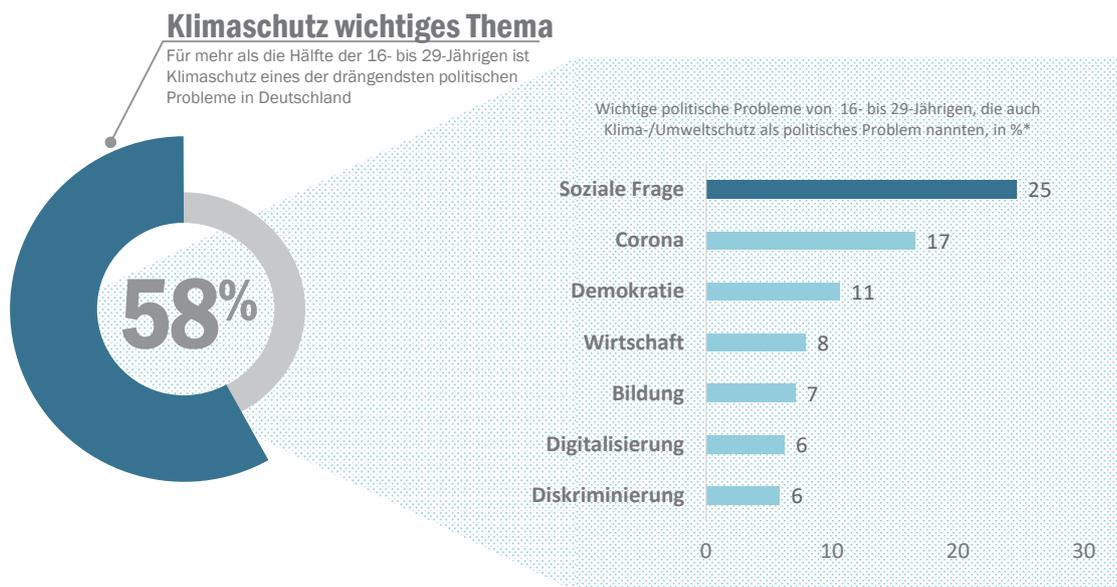
Insgesamt lag das Thema Klima und Umwelt bei den bis 30-Jährigen bei der Bundestagswahl 2021 weit vor anderen politischen Problemen. Unter älteren Menschen war das anders: Für diese waren häufiger auch andere Themen wie etwa Wirtschaft, Zuwanderung und Gestaltung von Renten wichtig. Weniger präsent war für die meisten jungen Menschen im Wahlkampf 2021 das Thema Bildung. Das landet normalerweise unter jungen Menschen zuverlässig in den Top 3 ihrer wichtigsten politischen Themen, wurde bei der Bundestagswahl 2021 aber von anderen, aktuell dringenderen Problemen verdrängt.

Zu den anderen Themen, die jungen Menschen im Wahlkampf 2021 wichtig waren, gehörten Corona und die Auswirkungen der Pandemie (nannte immerhin jede_r Fünfte), soziale Fragen zu Gerechtigkeit und Armut sowie zum Auseinandergehen der Schere zwischen Arm und Reich (sagten ebenso knapp 20 Prozent der 16- bis 29-Jährigen). Jede_r Sechste nannte zudem Sorgen um den Zustand der Demokratie in Deutschland, die die neue Regierung dringend angehen sollte: Korruption und Lobbyismus, steigende Demokratieverdrossenheit sowie Links- und Rechtsextremismus.

Klimaschutz x soziale Gerechtigkeit

Von den jungen Menschen, für die der Schutz des Klimas an erster Stelle stand, verknüpften die allermeisten Klima- mit sozialen Fragen. Für ein Viertel derjenigen befragten 16- bis 29-Jährigen, die Klima als wichtigstes politisches Problem sahen – und für ein knappes Fünftel aller jungen Menschen insgesamt –, stand die Kombination aus Klimaschutz und sozialen Fragen rund um Armut, soziale Gerechtigkeit und eine gerechte Verteilung von Ressourcen ganz oben auf der Liste der wichtigsten politischen Probleme in Deutschland.

Viele junge Menschen verknüpfen Klima und soziale Fragen als wichtigste Themen



Daten: GLES Vor-/Nachwahlstudie 2021, N = 1.130 16- bis 29-Jährige, offene Antworten doppelt codiert, *fehlend zu 100% andere Themen

Das liegt daran, dass sich viele junge Menschen in Deutschland nicht nur Gedanken um das Klima machen, sondern eben auch über die Auswirkungen, die Klimaschutzmaßnahmen auf ihr eigenes und das Leben der Menschen in Deutschland haben könnten. In einer repräsentativen Befragung aus dem Jahr vor der Bundestagswahl wünschten sich die allermeisten jungen Menschen, dass die Probleme rund um das Klima und soziale Fragen gemeinsam angegangen werden, zum Beispiel durch die Bereitstellung von öffentlicher Infrastruktur für einen klimafreundlicheren Lebensstil, kostenlose Öffis oder durch Subventionen für klimafreundliches Mieten oder Bauen.⁴

Der Wahlerfolg der Grünen und was jungen FDP-Wähler_innen wichtig war

Vom hohen Stellenwert der Klima- und sozialen Fragen unter jungen Menschen profitierten bei der Bundestagswahl 2021 in erster Linie die Grünen. Fast 90 Prozent der jüngsten Grünen-Wähler_innen sagten, dass der Klimaschutz das wichtigste politische Thema unserer Zeit darstellt. Und mehr als ein Viertel von ihnen gab zudem Fragen der sozialen Gerechtigkeit als besonders wichtig an. Andere Themen waren für junge Menschen, die der Umweltpartei ihre Stimme gaben, eher weniger wichtig.

Der Wahlerfolg der FDP unter jungen Menschen bei der Bundestagswahl 2021 fußte mehr auf dem Gegenteil. Zwar war das Thema Klima auch für die jüngsten Wähler_innen der Liberalen mehrheitlich wichtig (nämlich für 53 Prozent von ihnen). Daneben standen für diese jungen Menschen aber vor allem Fragen jenseits von Klima und sozialer Gerechtigkeit im Vordergrund: allen voran die Wirtschaft und Digitalisierung in Deutschland, aber auch das Ende der Coronapandemie.

Was kommt jenseits von Klimaschutz für junge Menschen?

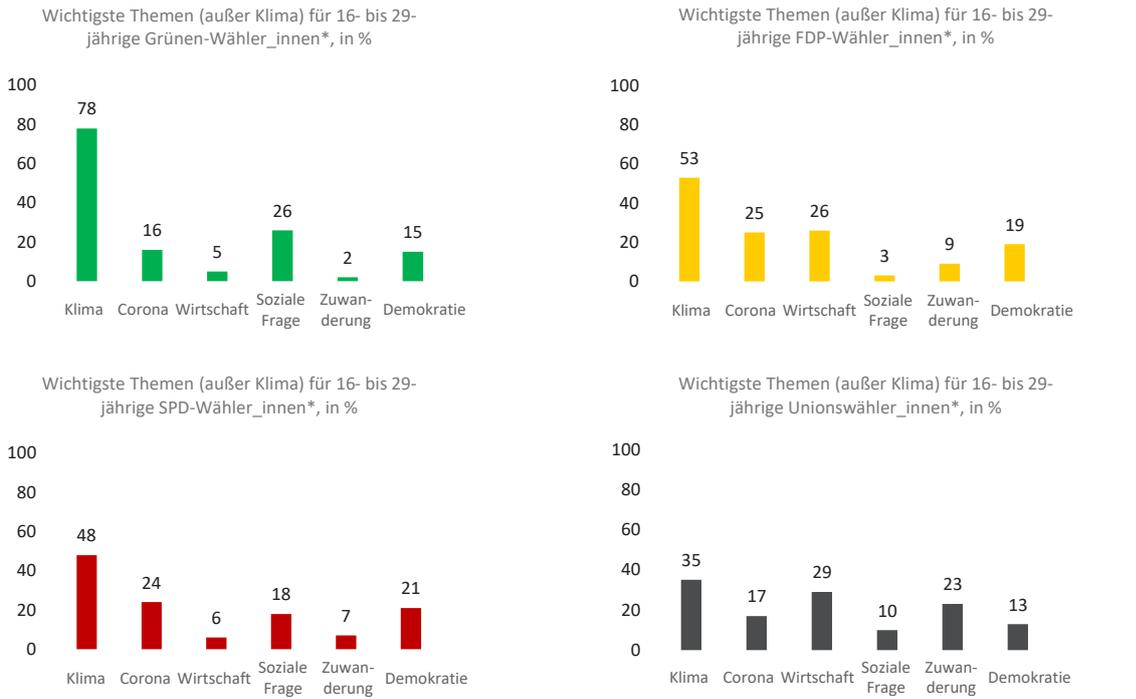
Jenseits von Sorgen um das Klima und die Umwelt teilen sich junge Menschen in ziemlich klassische politische Lager auf, ähnlich wie es bei den meisten älteren Menschen der Fall ist. Nimmt man das Klima als Thema Nr. 1 einmal aus, dann gaben die meisten jungen Menschen, die Parteien aus dem linken Lager gewählt haben – Wähler_innen von SPD und Grünen zum Beispiel –, an, dass sich die Politik vornehmlich um soziale Fragen und Gerechtigkeit kümmern sollte. Junge Wähler_innen der Union von CDU/CSU oder der FDP dagegen sahen es als weitaus wichtiger an, dass sich zuerst um die Wirtschaft – und bei jungen Unionswähler_innen auch um das Thema Zuwanderung – gekümmert wird. Fragen zur Bekämpfung der Coronapandemie und zur Zukunft der Demokratie in Deutschland hatten bei den jungen Wähler_innen aller Parteien einen ähnlichen Stellenwert.

Vor allem die Themen Pandemiebekämpfung und Sorgen um den Zustand der Demokratie machen dabei deutlich, dass junge Menschen viele verschiedene Ansichten dazu haben, wie politische Probleme in Deutschland gelöst werden sollten. Die Meinungen darüber, ob es mehr oder weniger Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus geben sollte, ob es in der Politik auf mehr Basisdemokratie oder ein stärkeres Durchgreifen von Politiker_innen ankommt, ob Links- oder

⁴ dj|part & Friedrich-Ebert-Stiftung: Forum Jugend & Politik. 2021. Wie schauen junge Menschen in Deutschland auf die Rolle des Staates? Blog zur Bundestagswahl 2021. <https://library.fes.de/pdf-files/dialog/17859.pdf>

eher Rechtsextremismus zu fürchten wären, ob es mehr oder weniger Zuwanderung geben sollte, gehen unter den jungen Menschen bis 30 Jahre mindestens ebenso weit auseinander wie beim Rest der Bevölkerung.

Jenseits von Klima teilten sich junge Wähler_innen auf in soziale Fragen vs. Wirtschaft



Daten: GLES Nachwahlstudie 2021, N = 439 16- bis 29-Jährige, Themen in offenen Antworten doppelt kodiert
 *inklusive hypothetischer Wahlentscheidung 16- und 17-Jähriger, N=57

Zusammengefasst:

Das Thema Klima war für die meisten jungen Menschen wahlentscheidend in 2021. Offen gefragt, zählten 58 Prozent der unter 30-Jährigen Klima- und Umweltschutz zu den zwei wichtigsten politischen Problemen in Deutschland, für 43 Prozent war es gar das Tophema.

Andere Themen, die junge Menschen im Wahlkampf 2021 als wichtigste politische Probleme sahen, waren Corona (sagten 19 Prozent), soziale Fragen wie Gerechtigkeit und Armut, Schere zwischen Arm & Reich (19 Prozent) und Fragen zur Demokratie wie zu Korruption, Lobbyismus, Demokratieverdrossenheit, Links- und Rechtsextremismus (16 Prozent).

Viele junge Menschen verknüpfen Klima- und soziale Fragen als wichtigste politische Probleme, vor allem die jungen Wähler_innen der Grünen.

Junge Wähler_innen der SPD war neben Klima, Corona und sozialen Fragen der Zustand der Demokratie am wichtigsten.

Junge Wähler_innen anderer Parteien sahen eher auch andere politische Probleme als relevant an, insbesondere den Umgang mit der Coronapandemie und Fragen zur Demokratie.

Nimmt man Klimafragen einmal aus, teilen sich die jungen Wähler_innen der Parteien in klassische Lager. Jungen Linken sind soziale Fragen wichtig, Konservative und Liberale wollen sich eher um die Wirtschaft gekümmert sehen.

#4

**Was jenseits von Klima
kommt und mit welchen
Themen Grüne und FDP
bei jungen Menschen
punkteten**



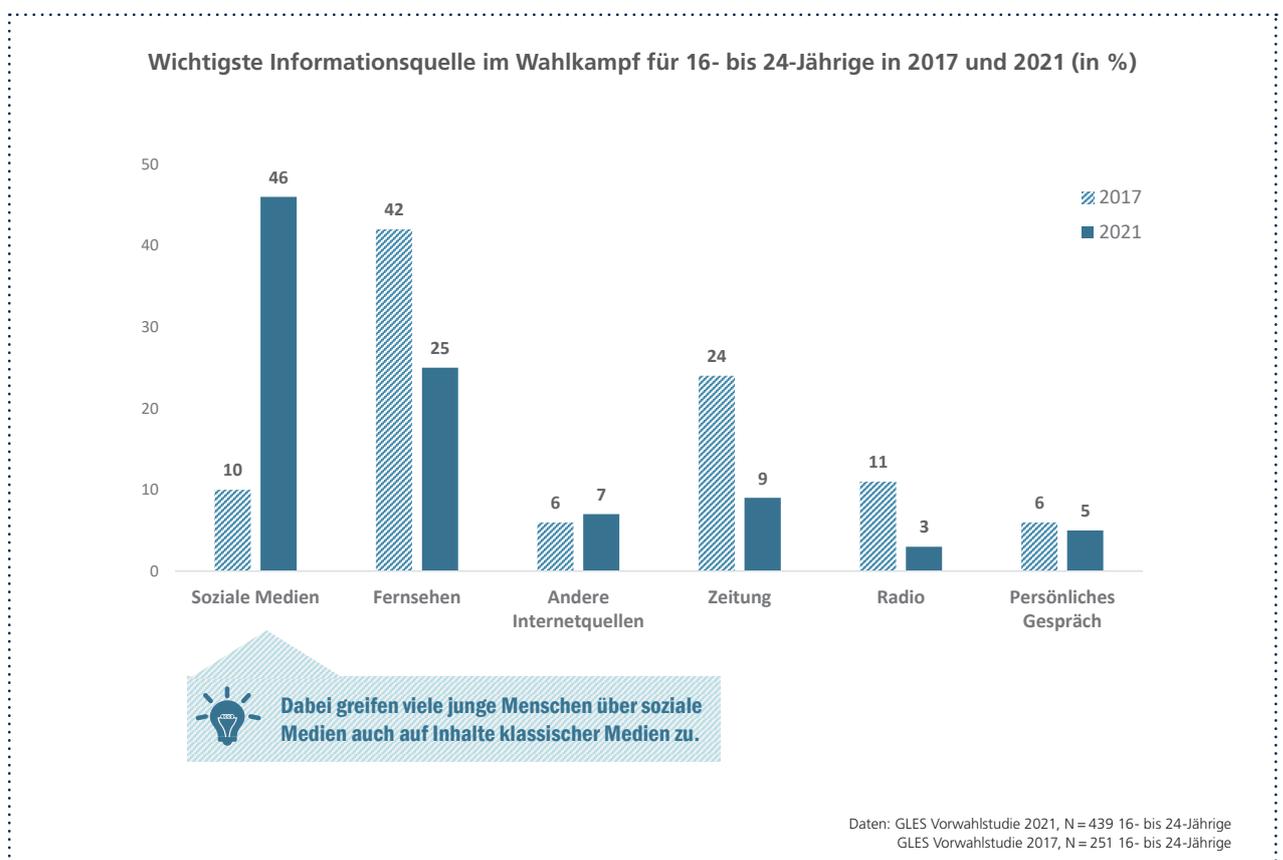
5

Social-Media-Boom –
Der Aufstieg von sozialen
Medien zur politischen
Informationsquelle Nr. 1

Nach der Bundestagswahl 2021 wurde vor allem der Überraschungswahlerfolg der FDP unter jungen Wähler_innen nicht selten als reiner Vermarktungs- und Social-Media-Effekt abgetan. Als permanente Online-Generation zähle für junge Menschen sowieso nur noch das, was in den sozialen Netzwerken gepostet wird. Wer da besser dasteht, gewinnt eben auch leichter viele Wähler_innenstimmen – so zumindest die Theorie. Aber wie wichtig waren soziale Medien eigentlich im Wahlkampf für die jüngsten Wähler_innen und wie genau wurden sie als Informationsquelle zu politischen Themen genutzt? Bei der Bundestagswahl 2017 sagten noch die allermeisten jungen Menschen, dass sie soziale Medien eher nicht nutzten, um sich politisch zu informieren. Wie stand es nun im Wahlkampf zur Bundestagswahl 2021 um das Informationsverhalten der jüngsten Wähler_innen?

Soziale Medien boomen im Wahlkampf 2021

Im Bundestagswahlkampf 2021 waren soziale Medien für viele junge Menschen der wichtigste Informationskanal für politische Themen. Über 40 Prozent der unter 30-Jährigen nutzten Instagram, Youtube und Co, um sich im Wahlkampf über Politik zu informieren. Damit waren die sozialen Netzwerke mit Abstand die wichtigste politische Informationsquelle für junge Menschen, weit vor Fernsehen, Zeitung, Radio oder auch anderen Internetquellen wie Blogs oder Infoseiten. Unter den Jüngsten bis einschließlich 25 Jahre nutzte sogar fast jede_r Zweite als allererstes soziale Medien (46 Prozent), um politisch auf dem Laufenden zu bleiben. Bei der Bundestagswahl 2017 sagten noch nur gut zehn Prozent der jungen Menschen das Gleiche.

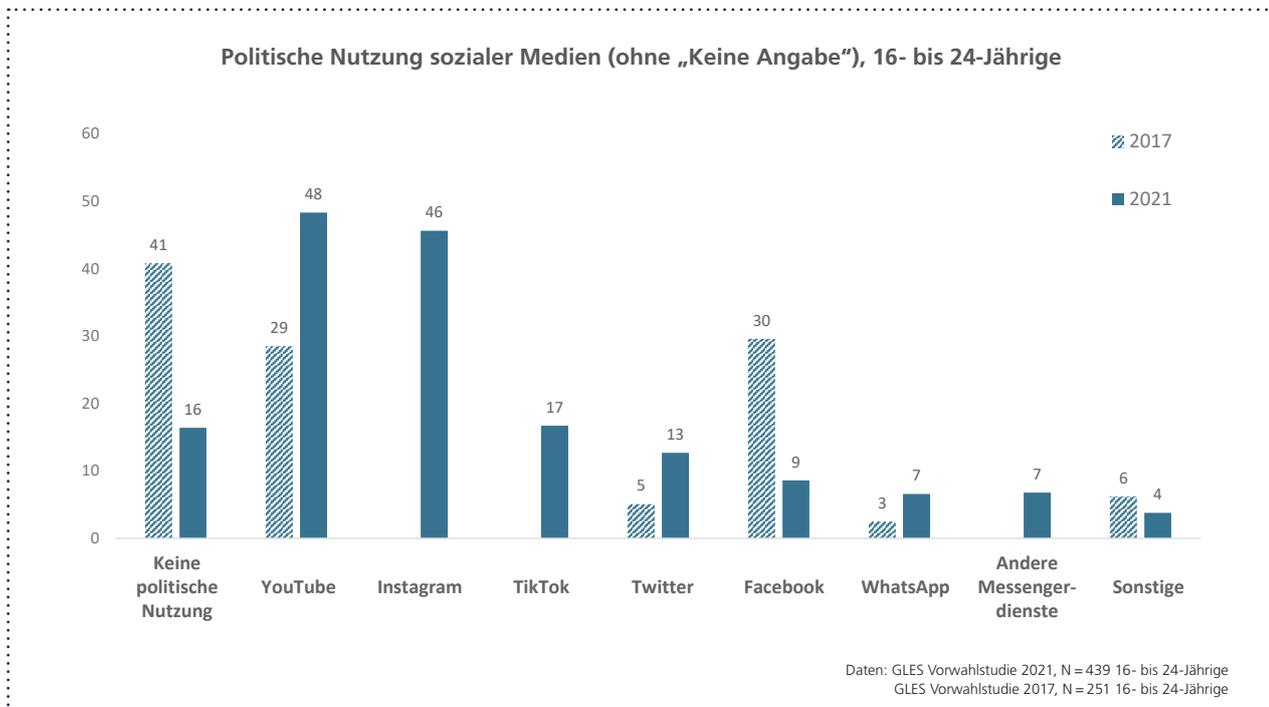


Damit lösen soziale Medien insgesamt zwar das Fernsehen als wichtigste Informationsquelle über Politik für junge Menschen ab. Aber für ein Viertel der unter 30-Jährigen bleibt das Fernsehen dennoch der wichtigste Informationskanal zu politischen Themen. Und auch diejenigen, die eher soziale Medien nutzen, um sich über Politik zu informieren, griffen dabei häufig auf die Inhalte klassischer Medienformate in den sozialen Netzwerken zurück, wie auf die Social-Media-Kanäle des öffentlich-rechtlichen Rundfunks oder von Online-Nachrichtenseiten.⁵

Wie wichtig die sozialen Medien insbesondere für junge Menschen im Wahlkampf 2021 waren, zeigt sich auch deutlich im Vergleich der Top-Informationsquellen nach Altersgruppen. Während soziale Medien von den meisten jungen Menschen in allen Altersgruppen bis 30 Jahre als wichtigste Informationsquelle genannt werden, gaben von den über 29-Jährigen nur sieben Prozent an, sich vornehmlich über soziale Medien zu informieren. Im Gegensatz zu jungen Menschen sagten die über 29-Jährigen mehrheitlich, dass das Fernsehen im Wahlkampf 2021 ihre wichtigste Informationsquelle zu politischen Themen war (54 Prozent).

Instagram und TikTok für kurze, Youtube für längere Formate

Dabei werden nicht alle soziale Medien von den gleichen jungen Menschen oder auf die gleiche Art und Weise für politische Informationen genutzt. Die Mehrheit der Jüngeren, 56 Prozent der unter 25-Jährigen, nutzte im Wahlkampf 2021 Instagram, um politische Inhalte zu teilen oder zu erlangen. Von den 25- bis 29-Jährigen dagegen informierte sich nur gut ein Drittel auf Instagram und viele eher auch auf Facebook (30 Prozent). Letzteres hat unter den unter 21-Jährigen dagegen überhaupt keine Relevanz. Besonders deutlich werden Altersunterschiede im Social-Media-Ge-



5 d|part & Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung. 2021. [Jung, digital, engagiert? Welche Rolle „Online“ im politischen Partizipationsmix junger Menschen in Deutschland spielt.](#)

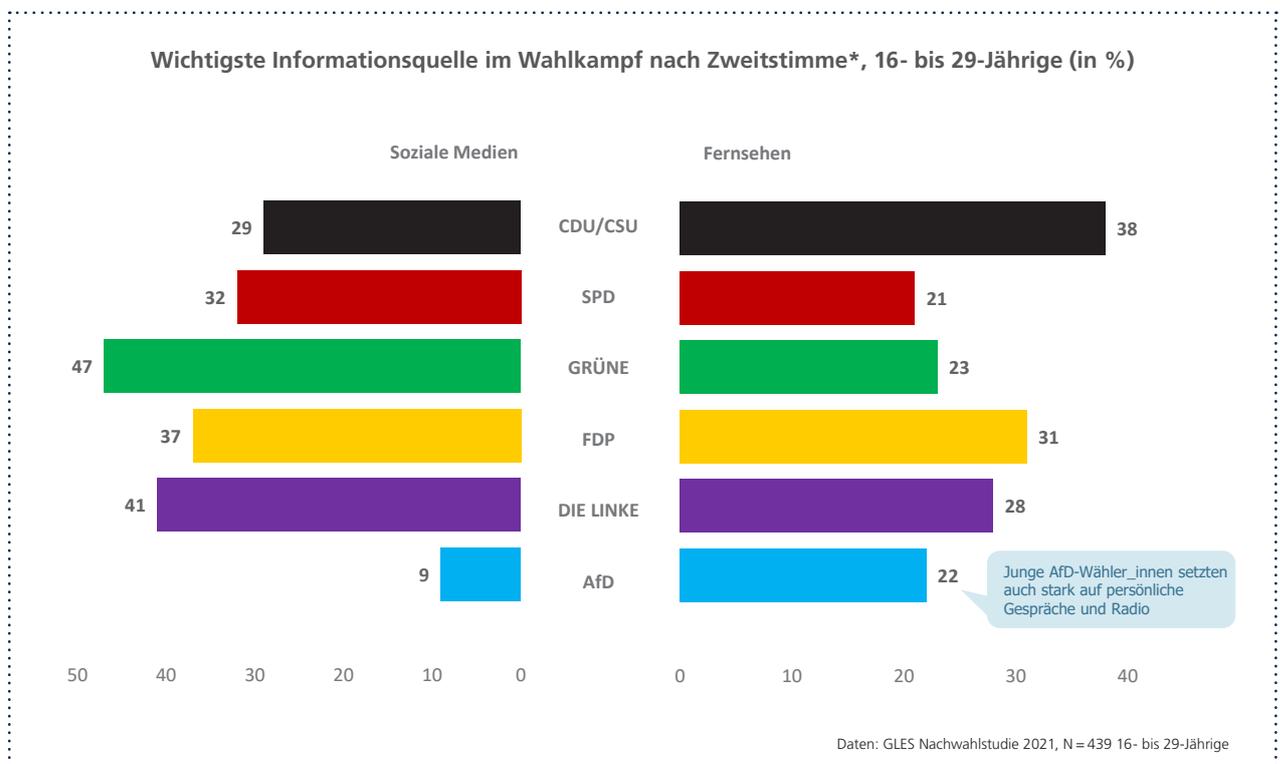
brauch bei der Newcomer-Plattform TikTok: 25 Prozent der jungen Menschen bis 21 Jahre nutzten die Plattform für politische Inhalte (und sogar jede_r Dritte unter den 16- und 17-Jährigen!), während sie in der Altersgruppe ab 21 Jahren fast keine Relevanz hatte.

Im Gegensatz zu Instagram, TikTok oder Facebook wird Youtube in allen Altersgruppen bis 30 Jahre mehrheitlich von jungen Menschen genutzt, um politische Inhalte zu finden und anzusehen. Dabei wird die Videoplattform vor allem für längere Formate wie Erklärvideos oder Hintergrundinformationen herangezogen, während über Instagram und TikTok eher kurze Nachrichten konsumiert werden.⁶ Messengerdienste wie Whatsapp werden im Vergleich zu 2017 zwar häufiger, aber immer noch von wenigen jungen Menschen (sieben Prozent) zum Austausch über politische Inhalte genutzt.

Social Media sind nicht alles

Neben Altersunterschieden gab es auch deutliche Unterschiede im Informationsverhalten unter den jungen Anhänger_innen der Parteien. Während für die meisten jungen Wähler_innen von SPD, Grünen, FDP und der Linken die sozialen Medien Informationsquelle Nr. 1 waren, setzten mehr junge Unionswähler_innen in erster Linie auf das Fernsehen.

Für den Wahlkampf aller Parteien gleich wichtig waren dagegen Wahlplakate: So ziemlich alle jungen Menschen (98 Prozent) gaben an, im Wahlkampf über Wahlplakate auf die Parteien und Kandidat_innen aufmerksam geworden zu sein.



6 d|part & Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung. 2021. [Jung, digital, engagiert? Welche Rolle „Online“ im politischen Partizipationsmix junger Menschen in Deutschland spielt.](#)

Für viele junge Menschen zählte zudem der Austausch über Politik im persönlichen Gespräch mit Freund_innen oder Familienmitgliedern. Neun von zehn 16- bis 29-Jährigen sagten, vor der Wahl mindestens einmal in der Woche mit Freund_innen oder Familie über Politik gesprochen zu haben. Vor allem unter den jungen Menschen, die ihre Stimme für die AfD abgegeben haben, war das persönliche Gespräch für viele mitunter eine wichtigere Informationsquelle als politische Informationen aus den Medien.

Keine Ahnung, wie langanhaltend der Boom von Social Media ist

Bei allem Hype um den Nutzen sozialer Medien bei der Bundestagswahl 2021 sollten wir nicht vergessen, dass der Wahlkampf unter Coronabedingungen geführt wurde. Wenn sich junge Menschen anders und vor allem häufiger online über Politik informierten, hat das sicher auch etwas damit zu tun, wie viel wir in Pandemiezeiten notgedrungen online kommunizieren und Informationen konsumieren mussten. Wie anhaltend der Boom der sozialen Medien im politischen Informationsverhalten junger Menschen also wirklich ist, muss sich noch zeigen.

Dafür spricht auch, dass es in Deutschland weiterhin eine Menge junger Menschen gibt, die soziale Medien nicht oder zumindest nicht politisch nutzen. Obwohl ihr Anteil im Vergleich zum Wahlkampf 2017 deutlich zurückgegangen ist, sagte auch zur Bundestagswahl 2021 immerhin noch eine_r von sechs jungen Menschen unter 30, dass sie soziale Medien nicht für politische Inhalte nutzen.

Zusammengefasst:

- Bei der Bundestagswahl 2021 waren soziale Medien für viele junge Menschen in Deutschland die politische Informationsquelle Nr. 1, weit vor Fernsehen, Zeitung oder Radio.
- Welche sozialen Medien wie genutzt werden, hängt oft vom Alter ab. Jüngere Menschen nutzten mehrheitlich Instagram und die Jüngsten auch eher TikTok, junge Erwachsene zwischen 25 und 29 Jahren dagegen ebenso noch eher Facebook.
- Obwohl Fernsehen und Radio im Wahlkampf 2021 von sozialen Medien als Informationsquellen Nr. 1 verdrängt wurden, konsumieren viele junge Menschen in den sozialen Medien vor allem politische Informationen klassischer Medien, wie etwa die der Tagesschau oder von Online-Zeitungen.
- Soziale Medien sind jungen Wähler_innen von SPD, Grünen, FDP und der Linken besonders wichtig. Für die jungen Wähler_innen von CDU/CSU ist dagegen das Fernsehen die wichtigste Informationsquelle.
- Social Media sind nicht alles: Fast alle jungen Menschen haben im Wahlkampf Wahlplakate wahrgenommen, und neun von zehn sagten, vor der Wahl mindestens einmal in der Woche mit Freund_innen oder Familie über Politik gesprochen zu haben.

#5

**Social-Media-Boom –
Der Aufstieg von sozialen
Medien zur politischen
Informationsquelle
Nr. 1**



ANHANG

Über die Studie

Datenquellen

Über die Autor_innen

Über das Team

Jugend und Politik der
Friedrich-Ebert-Stiftung

Über die Studie

Für die Beiträge dieser Studie wurden Wahlstatistiken zur Bundestagswahl 2021 ausgewertet sowie Daten aus repräsentativen Umfragen unter Menschen in Deutschland, die kurz vor und kurz nach der Bundestagswahl 2021 erhoben wurden. Die Wahlstatistiken und Umfragedaten wurden nicht speziell für die hier vorliegenden Auswertungen erhoben. Stattdessen haben wir sie erneut analysiert und uns dabei nur auf Fragen zu jungen Menschen und das Wahlverhalten sowie die politischen Einstellungen junger Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren konzentriert. Das nennen wir **Sekundärdatenanalyse** (weil Daten „ein zweites Mal“ oder erneut ausgewertet werden). Wann immer möglich, haben wir bei der Auswertung die Antworten unterschiedlicher Gruppen junger Menschen und die Einstellungen junger Menschen mit denen im Rest der Bevölkerung verglichen.

Auf den folgenden Daten beruhen die Beiträge in dieser Jugendwahlstudie:

- Die **repräsentative Wahlstatistik des Bundeswahlleiters** wertet Stichproben von Stimmzetteln bei Bundestagswahlen aus, um Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung und das Wahlverhalten von Frauen und Männern nach verschiedenen Altersgruppen zu gewinnen. Dazu werden in speziell ausgewählten Wahlbezirken Angaben über Geschlecht und Alter der Wähler_innen auf Stimmzettel aufgedruckt, und zwar auf die Wahlscheine von fast vier Prozent der Wahlberechtigten in ganz Deutschland. Auf junge Menschen bis 30 Jahre hochgerechnet können wir so die Wahlscheine von rund 300.000 wahlberechtigten jungen Menschen in Deutschland auswerten. Die offizielle Wahlstatistik schließt junge Menschen ab 18 Jahren ein, die bei der Bundestagswahl 2021 wahlberechtigt waren. Wir können aus ihr jedoch keine Rückschlüsse über das hypothetische Wahlverhalten 16 und 17-jähriger ziehen.
- Für die **Vor- und Nachwahlbefragung der German Longitudinal Election Study (kurz: GLES)** wurde im August und September 2021 bis zum Wahltag, dem 26. September 2021 (Vorwahlstudie), und direkt im Anschluss an die Bundestagswahl, im Zeitraum 27. September bis 21. November 2021 (Nachwahlstudie), in zwei unabhängigen Befragungen eine repräsentative Gruppe von Menschen ab 16 Jahren in Deutschland zu ihren politischen Einstellungen und Erfahrungen im Wahlkampf befragt. Das heißt, dass für die Befragung eine Gruppe von Menschen ausgewählt wurde, die stellvertretend für alle Menschen in Deutschland geantwortet hat. Kleinere Abweichungen von der gesamtdeutschen Bevölkerung wurden in der Analyse durch Gewichtung ausgeglichen. Das heißt, dass Gruppen von Menschen, die in der Umfrage zu wenig vertreten waren, bei der Berechnung von Proportionen und Durchschnittsen stärker ins Gewicht genommen wurden als Menschen, von denen viele an der Umfrage teilgenommen haben. Von den insgesamt 5.116 beziehungsweise 3.424 Befragten der Vor- und Nachwahlbefragung waren 691 beziehungsweise 439 zum Befragungszeitpunkt unter 30 Jahren.
- Im Rahmen der Studie **Wie schauen junge Menschen in Deutschland auf die Rolle des Staates? 2021** haben djpart und das Forum Jugend & Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung im Jahr vor der Bundestagswahl junge Menschen mit Blick auf das Wahljahr 2021 befragt. Dafür wurden zwischen dem 7. und 25. August 2020 insgesamt 634 junge Menschen im Alter von 16 bis 35 Jahren zu ihren Erwartungen an den Staat und zu verschiedenen Politikbereichen sowie zu politischen Ansichten befragt. Auch die Antworten dieser 634 jungen Menschen standen repräsentativ für die aller jungen Menschen im Alter von **16 bis 35 Jahren** in Deutschland. Das heißt, dass alle Teile der jungen Bevölkerung zu dem Anteil vertreten waren, wie es auch in ganz Deutschland der Fall wäre. So können wir Erwartungen aus dem Jahr vor der Wahl mit den Präferenzen junger Menschen im Bundestagswahlkampf 2021 vergleichen.

- Vergleiche mit dem Wahlverhalten junger Menschen seit der letzten Bundestagswahl 2017 beruhen auf Analysen unserer Jugendwahlstudie 2017: **„Wie haben junge Deutsche 2017 gewählt?“** Wie auch in der vorliegenden Studie wurden in dieser Studie Daten der repräsentativen Wahlstatistik des Bundeswahlleiters nach der Bundestagswahl 2017 sowie Daten der Vor- und Nachwahlbefragungen der German Longitudinal Election Study (GLES) 2017 mit besonderem Blick auf das Wahlverhalten junger Menschen ausgewertet. Da der Fokus der Jugendwahlstudie 2017 auf den 16- bis 24-Jährigen lag, zeigen einige Vergleiche der Ergebnisse 2017 und 2021 Zahlen nur für diese etwas jüngere Altersgruppe.

Datenquellen

- Bundeswahlleiter. 2022. Wahl zum 20. Deutschen Bundestag am 26. September 2021. Heft 4 – Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/2021.html>
- d|part & Friedrich-Ebert-Stiftung: Forum Jugend & Politik. 2021. Wie schauen junge Menschen in Deutschland auf die Rolle des Staates? Blog zur Bundestagswahl 2021. <https://library.fes.de/pdf-files/dialog/17859.pdf>
- d|part & Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung. 2021. Jung, digital, engagiert? Welche Rolle „Online“ im politischen Partizipationsmix junger Menschen in Deutschland spielt. https://dpart.org/wp-content/uploads/2021/09/BKHS_Blickwinkel_01_2021.pdf
- d|part & Friedrich-Ebert-Stiftung: Forum Jugend & Politik. 2018. Wie haben junge Menschen in 2017 gewählt? Wahlverhalten junger Wähler_innen zur Bundestagswahl 2017. Empirische Analyse. <https://library.fes.de/pdf-files/dialog/14531.pdf>
- Eichhorn, Jan & Bergh, Johannes (Hrsg.). 2020. Lowering the Voting Age to 16: Learning from Real Experiences Worldwide. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- GLES. 2022. GLES Querschnitt 2021, Vor- und Nachwahl. GESIS, Köln. ZA7702 Datenfile Version 1.0.0. <https://doi.org/10.4232/1.13864>

Über die Autor_innen

Dr. Christine Hübner ist Forscherin bei d|part und lehrt und forscht zu Jugend und Politik an der Universität von Sheffield in England. Gemeinsam mit den Kolleg_innen von d|part hat Christine zu den Einstellungen junger Leute in Deutschland und Europa geforscht und dazu, was ihnen in Sachen Politik wichtig ist.

Dr. Jan Eichhorn ist Forschungsdirektor bei d|part und Dozent an der Universität von Edinburgh. Mit dem Team von d|part forscht er daran, wie sich junge Leute an Politik beteiligen wollen und wie die Menschen in verschiedenen Ländern in Europa auf die Politik schauen. Jan ist regelmäßig im Fernsehen oder im Radio zu sehen und zu hören, zum Beispiel wenn er Forschungsergebnisse erklärt.

Dr. Sascha Nicke ist Forscher bei d|part und hat am Lehrstuhl für Sozialgeschichte an der Universität Potsdam über theoretische Fragen und historische Denkweisen von Identität promoviert. Bei d|part hat er bereits in mehreren Forschungsprojekten über das Engagement und die Einstellungen von jungen Menschen zu politischen Fragen mitgearbeitet und ist Mitautor mehrerer diesbezüglicher Publikationen.

Neele Eilers ist Forschungsassistentin bei d|part und hat in Berlin und London Internationale Politik und Sozialwissenschaften studiert. Sie forscht zu sozialer Ungleichheit, Arbeit und Migration. Seit ihrer Jugend beschäftigt sie sich mit verschiedenen Formen politischer Partizipation und wie diese gerechter und inklusiver gestaltet werden können.

d|part ist ein gemeinnütziger, unabhängiger und überparteilicher Think Tank. Im Zentrum unserer Arbeit stehen die Erforschung und Förderung verschiedener Formen politischer Partizipation. Wir geben Orientierung beim Erfassen und Verstehen von Bürger_innenmeinungen und der Zivilgesellschaft und helfen, die Wünsche und Anforderungen der Bürger_innen an Formen der politischen Beteiligung umzusetzen.

Webseite: dpart.org

Twitter: [@d_part](https://twitter.com/d_part)

Über das Team Jugend und Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung

Demokratie braucht junge Demokratinnen und Demokraten! – Junge Menschen für Demokratie zu gewinnen und ihre demokratische Teilhabe zu stärken ist Ziel unserer Arbeit im Team Jugend und Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung. Dafür entwickeln wir innovative Angebote der politischen Jugendbildung. Sowohl einzelne Jugendliche als auch ganze Schulklassen oder andere Jugendgruppen sind bei uns herzlich willkommen. Wir wenden uns aber auch an Verantwortliche in Politik, Bildung und Gesellschaft für einen Dialog über gute Politik im Interesse junger Menschen. So unterschiedlich junge Menschen sind, so unterschiedlich sind auch ihre Wege, sich mit Politik zu beschäftigen. Und so unterschiedlich sind ebenso die Zugänge, die wir ihnen mit unseren Angeboten zu politischen und sozialen Fragen bieten.

Formate wie Planspiele, Zeitzeugen_innengespräche, Ausstellungsprojekte, Poetry Slams und andere Kreativworkshops, Kompetenztrainings oder unser Demokratiecamp laden ein, sich mit verschiedenen Talenten in Politik und Gesellschaft einzubringen. Die Themen reichen dabei vom täglichen demokratischen Zusammenleben mit Zivilcourage, Toleranz und Anerkennung über Zeitgeschichte und die Auseinandersetzung mit antidemokratischen Strömungen hin zu Kommunalpolitik, Wirtschafts- und Klimapolitik, Europa oder Globalisierung.

Wir wollen Jugendliche mit unseren Angeboten nicht nur informieren, sondern motivieren und qualifizieren, gemeinsam Demokratie lebendig zu halten.

Webseite: fes.de/jugend-und-politik

Facebook: [FES Jugend und Politik](https://www.facebook.com/FESJugendundPolitik)

